



GLOBALISIERUNG, SOZIALE GERECHTIGKEIT UND NACHHALTIGKEIT

Ansätze des Globalen Lernens in der politischen Jugendbildung
Workshop – Dokumentation



Arbeit und Leben
DGB/VHS

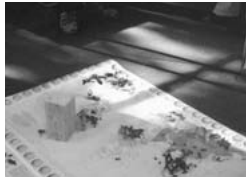
INHALT

Impressum 2

Vorwort 3



Andrea Krönert
Globales Lernen und die Herausforderungen
der Globalisierung 5



Dr. Friderike Seithel
Nachhaltiger Konsum und
soziale Gerechtigkeit –
Lokales Handeln mit globalen Perspektiven 15



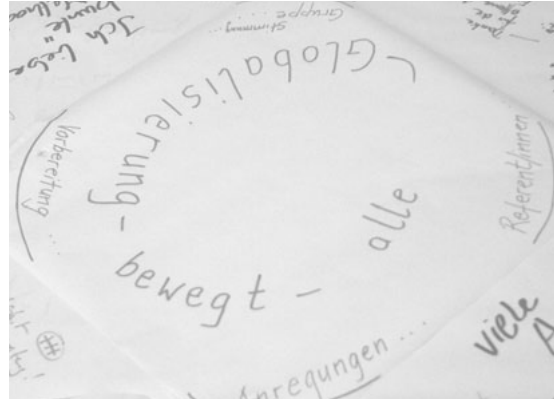
Meike-Christine Karl
Papierkoffer – Das Blatt wenden 25



Michael Welz
„Solare Visionen“ –
Bildung für Nachhaltigkeit und Entwicklung
im Bereich Klimaschutz und
erneuerbare Energie 35



Schlussfolgerungen, Projektideen
und Perspektiven 45



Herausgeber:

Bundesarbeitskreis

Arbeit und Leben DGB/VHS

Robertstraße 5a

42107 Wuppertal

Tel. 0202/97404-0

Fax 0202/97404-20

bildung@arbeitundleben.de

Redaktion: Sebastian Welter

Layout: Georg Temme

Druck: Druckerei Uwe Nolte, Iserlohn

Gefördert vom Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

VORWORT



Globalisierung bewegt alle – außer unsere Zielgruppen?!

ARBEIT UND LEBEN führt deutschlandweit jährlich in großer Zahl Veranstaltungen der außerschulischen politischen Jugendbildung mit unterschiedlichen Zielgruppen durch. Doch zeigt sich, dass die im Bereich „Globalisierung – nachhaltige Entwicklung“ durchgeführten Seminare mehrheitlich von Jugendlichen wahrgenommen werden, die bereits an der Thematik interessiert und gesellschaftlich aktiv sind. Die von ARBEIT UND LEBEN besonders angesprochene Zielgruppe der so genannten „Bildungsbenachteiligten“ ist dagegen in den Veranstaltungen unterdurchschnittlich vertreten.

Weil der Begriff „Globalisierung“ aber inzwischen im Zusammenhang mit fast allen gesellschaftlichen Problemlagen verwendet wird und die Auswirkungen dieses Phänomens für viele Lebensbereiche zunehmend Bedeutung erlangen, entstand die Idee, in einem Workshop Ansätze zu entwickeln, mit denen das Thema stärker in Angebote der politischen Jugendbildung eingebunden und zielgruppengerecht vermittelt werden kann. Denn die Fähigkeit, „die Welt in den Blick nehmen zu können“, wird immer wichtiger, um das persönliche Lebensumfeld zu gestalten, sich in gesellschaftlichen Zusammenhängen zu orientieren und berufliche Perspektiven zu entwickeln.

Die vorliegende Publikation dokumentiert die Ergebnisse des von der Fachgruppe Globalisierung, soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit beim Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN durchgeführten Workshops „Globalisierung bewegt alle – außer unsere Zielgruppen!?“ Unter diesem pro-

vokant formulierten Titel erarbeiteten externe Fachleute, Teamer/innen und hauptamtliche Bildungsreferent/innen gemeinsam methodische Ansätze einer lebhafteren Zielgruppenansprache. Der vorliegende Leitfaden soll dazu beitragen, das Thema „Globalisierung“ vereinfacht in bereits gut angenommene zielgruppenspezifische Seminarangebote einzugliedern und sie so um einen „Blick auf die Welt“ zu ergänzen.

Die Broschüre beinhaltet zunächst eine umfassende Einführung von Andrea Krönert in den Komplex des „Globalen Lernens“ und beschreibt die Herausforderungen für die außerschulische Jugendbildung, die sich aus dem Spannungsverhältnis zwischen der Arbeit vor Ort und einem weltweiten Themenbezug ergeben.

Daran schließen sich drei Beiträge an, die praxisbezogen methodische Ansätze der jugendgerechten Vermittlung von „Globalisierungsthemen“ vorstellen: Friderike Seithel führt alltagswelt-bezogene Ansätze der Bildungsarbeit ein, mit denen Konsumverhalten untersucht und Produktionsbedingungen der täglich im Warenkorb landenden Waren kritisch hinterfragt werden können. Meike-Christine Karl stellt den „Papierkoffer“ vor, mit dem unser Umgang mit Papier und die daraus resultierenden Folgen für die Umwelt weltweit thematisiert werden kann. Michael Welz wiederum zeigt auf, in welcher Weise das Thema Klimaschutz und erneuerbare Energien für Jugendliche anschaulich aufbereitet und „solare Visionen“ praktisch erfahrbar werden.

Ergänzt wird die Darstellung um Projektideen, die im Laufe des Workshops entwickelt wurden, sowie Literatur- und Quellenangaben zur weiteren inhaltlichen Bearbeitung der vorgestellten Themen.

Wir hoffen, mit der Broschüre sowohl neben- als auch hauptamtlichen Fachkräften der Jugendbildung einen Anreiz zu bieten, das Thema „Globalisierung“ künftig stärker in ihrer Bildungsarbeit zu berücksichtigen – und wünschen viel Spaß bei der Lektüre!

Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN

Fachgruppe Globalisierung, soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit

Undine Flemmig, Kerstin Schumann,

Stephan Neuhausen, Björn Kluger, Sebastian Welter

GLOBALES LERNEN UND DIE HERAUSFORDERUNGEN DER GLOBALISIERUNG



Wir sind Zeugen und Teilnehmende einer Entwicklung in einer zunehmend globalisierten Gesellschaft. Auch im unmittelbaren Alltag sind wir mit den Folgen der Globalisierung konfrontiert: Wir konsumieren global hergestellte Produkte, nutzen das Internet, erleben Preisdruck und Arbeitskampf. Je nach Bildungsstand und Interessenlage wird Globalisierung als Chance oder Bedrohung erlebt. Für manche ist Globalisierung eine Zukunftsverheißung, für andere eine Schreckensvision. Viele erachten sie als unabwendbar und gebrauchen sie als Vorwand und Druckmittel zur Durchsetzung politischer Maßnahmen. Weit verbreitet ist die Einschätzung, die Politik hinkt den Entwicklungen hinterher: Die Kluft zwischen wirtschaftlicher Globalisierung und einer überwiegend nationalstaatlich orientierten Politik wachse. Dabei stelle beispielsweise der Klimawandel eine weltweite Bedrohung dar, machten Umweltprobleme an Staatsgrenzen nicht halt.

GLOBALISIERTE GESELLSCHAFTEN

Für die Wahrnehmung des Phänomens der Globalisierung ist die rapide Beschleunigung der Produktion und des Warenaustauschs, des Informations- und Kapitaltransfers sowie der Bevölkerungsentwicklung charakteristisch. Der Ressourcenverbrauch und die Abfallproduktion nehmen gleichfalls zu. Aber unsere Fähigkeiten, diese Entwicklungen nachzuvollziehen, scheinen begrenzt. Die zunehmende Komplexität von Zusammenhängen wird häufig als Gefühl empfunden, „die Welt werde immer undurchschaubarer“. Die Veränderung sozialer Strukturen wird als Bedrohung wahrgenommen, verbunden mit dem Empfinden, in dieser Welt nicht gebraucht zu werden. Wer sich jedoch selbst als ausgegrenzt ansieht, wird nur schwer für ein „solidarisches Leben“ im globalen Kontext zu gewinnen sein.

Gerade im Kontext des Globalen Lernens sind wir daher gefordert, unsere Position zu Globalisierung inmitten widersprüchlicher Begriffsdefinitionen und Deutungen zu finden.

Der Prozess der Globalisierung ist Ausdruck einer sich vertiefenden internationalen Arbeitsteilung. Die Online-Ausgabe des Brockhaus definiert Globalisierung so:

„Globalisierung kennzeichnet die Entstehung weltweiter Märkte, die zunehmende Internationalisierung des Handels, der Finanz-, Waren- und Dienstleistungsmärkte sowie die internationale Verflechtung der Volkswirtschaften (...). Hauptakteure sind multinationale Unternehmen (auch Multis, Global Players genannt)“.

Seit Ende der 1980er Jahre kam es – ausgelöst durch den Zusammenbruch des politischen Systems in Osteuropa und dem Ende des Kalten Krieges – zu einem Globalisierungsschub. Es war der Übergang vom Wettbewerb der Systeme zum Markt- und Standortwettbewerb. Immer mehr Volkswirtschaften beteiligen sich am grenzüberschreitenden Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr. Während die Weltproduktion in den letzten 25 Jahren um 140 % anstieg, nahm der Welthandel in der gleichen Zeit um 320 % zu. Die internationalen Kapitalströme haben sich seit 1975 in etwa verdreißigfacht. Insgesamt bestehen heute etwa 60.000 multinationale Unternehmen mit einem Welthandelsanteil von rund zwei Dritteln (Faschingeder, 2006).

Außerdem kam es in den letzten Jahrzehnten zu einer sprunghaften Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), welche die Globalisierung massiv vorantreiben und gleichzeitig entscheidend sind für das Globalisierungsempfinden der Menschen. „Das Internet macht die Welt zum Dorf.“ Nahezu jeder Punkt der Erde ist heute via Internet und Satelliten in Sekundenschnelle erreichbar. Forschungsergebnisse, Konstruktionspläne, Nachrichten, Gedanken und Ideen sind an jeden Ort der Welt übertragbar und jederzeit abrufbar. Das weltweite Netz ermöglicht die Verbreitung von Informationen, kulturellen Gütern und Werten genauso wie Finanztransaktionen, die globale Arbeitsteilung und die Etablierung transnationaler Organisationen (Harder 2004).

WELTWEITE UNTERSCHIEDE UND UNGERECHTIGKEITEN

Die Ausweitung des Welthandels berührt – regional sehr unterschiedlich – auch die Entwicklungsländer. Vor allem Indien und China, etwas früher auch einige südasiatische Staaten, fanden sich stärker in globale Produktionsketten integriert. Diese weltwirtschaftliche Integration hatte durchaus Effekte: Die Zahl der in absoluter Armut lebenden Menschen in diesen Regionen ist seit 1990 zurückgegangen, in Ostasien von 33 % auf 16,6 %. Afrika, südlich der Sahara profitierte hingegen kaum von der Entwicklung, der Anteil dieser Region am Welthandel stagniert seit Jahren bei 1 Prozent. Der Anteil der in absoluter Armut lebenden Menschen nahm von 44,6 % auf 46,4 % sogar zu (Faschingeder, 2006).

Wir kennen viele weitere Phänomene unserer widersprüchlichen Welt: Wir leben im Zeitalter von Internet und Computer, aber die Hälfte der Menschheit hat noch nie ein Telefon benutzt. Die Zahl der ernstlich überernährten Menschen wird auf 1,1 Milliarden Menschen geschätzt (18 % der Weltbevölkerung), während 815 Millionen Menschen chronisch unterernährt sind und hungern (Atlas der Weltverwicklungen, 2001).

Die Widersprüchlichkeit der Welt ist manchmal schwer zu ertragen. Aber wir müssen sie zur Kenntnis nehmen, auch wenn die Gegensätze weder in einfachen kausalen Zusammenhängen stehen noch Handlungsperspektiven eröffnen. Wir sehen und erleben Reichtum und Armut, Hunger und Überfluss, Wohlstand und Bedrohung. Unausgesprochen schwingt immer die Frage der Mitverantwortung



für diese Zustände mit. Vielleicht ist das weit verbreitete Desinteresse an den „Dritte-Welt-Fragen“ auch die Unfähigkeit, mit derartigen Dissonanzen zu leben. Es wäre viel gewonnen, wenn die „Weltverwicklungen“ nicht als Schuldfrage eingebracht und diskutiert würden, sondern als komplexe, widersprüchliche Phänomene. Wir können und sollten nach Ursachenzusammenhängen fragen und danach, was wir selbst für eine bessere Welt zu tun bereit sind.

EXKURS IN DIE BEGRIFFLICHKEITEN:

„DRITTE WELT“ –

„ENTWICKLUNGSLÄNDER“ –

„LÄNDER DES SÜDENS“

Wer über weltweite Armut und „Entwicklungsprobleme“ sprechen will, muss die Ländergruppe benennen können, die er meint. Die internationalen Statistiken werden bestimmt durch die Begriffe „Dritte Welt“ und „Entwicklungsländer“. Dies sind überaus fragliche Kategorien. Eine Problematisierung dieser Begriffe kann helfen, unser Weltbild neuen und differenzierten Realitäten anzupassen.

Der ursprünglich keineswegs abwertend gemeinte Begriff der „Dritten Welt“ suggeriert eine Einteilung in eine Welt erster, zweiter und dritter Klasse, was auch als Bewertung der dort lebenden Menschengruppen verstanden werden kann.

Als „Entwicklungsländer“ definieren OECD (Organisation for Economic Cooperation and Development) und Weltbank rund 150 Länder, deren Pro-Kopf-Einkommen unter einer bestimmten Grenze liegt. Innerhalb der Entwicklungsländer (EL) gibt es die Ländergruppe der „Least Developed Countries“ (LDC), der rund 45 Länder angehören. Bestimmte Länder (China, Indien, Brasilien, Mexiko, einige Staaten Südostasiens) werden häufig als „Schwellenländer“ bezeichnet. Diese Länder haben ein beachtliches Wirtschaftswachstum mit gleichzeitig enormen sozialen Differenzierungen.

Die unterschiedlichen Kategorien, Definitionen und Kriterien tragen nicht nur zur Verwirrung bei. Sie spiegeln uns auch die Frage zurück, welche Länder wir aus welchen Gründen zur „Dritten Welt“ zählen wollen. Im Globalen Lernen wird heute zunehmend der Begriff „Länder des Südens“ verwendet. Dieser Begriff ist wertfrei, wenn auch geografisch nicht ganz korrekt. Vieles spricht dafür, auch unser (geografisches) Weltbild mit Europa als Mitte (7 % der Fläche, 12 % der Weltbevölkerung) zumindest zu überdenken. Dabei können Landkarten mit der Peters-Projektion helfen, die die realen Größenverhältnisse der Kontinente darstellen.

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Wie die Zerrissenheit der Menschheit für eine gemeinsame Zukunftsgestaltung überwunden werden kann, ist die Grundsatzfrage der Entwicklungspolitik.

Der früher übliche Begriff Entwicklungshilfe ist heute durch Entwicklungszusammenarbeit ersetzt, um der Einstellung Ausdruck zu verleihen, dass die Kooperation zwischen Ländern der Nord- und der Südhalbkugel als eine Partnerschaft auf gleicher Augenhöhe verstanden werden soll.

In der Entwicklungszusammenarbeit spielen neben staatlichen Institutionen die so genannten Nichtregierungsorganisationen (NRO) eine zunehmend wichtige Rolle. Allein im Osten Deutschlands gibt es über 600 aktive lokale Gruppen und Initiativen, die mit großem ehrenamtlichem Engagement Projekte der Entwicklungszusammenarbeit fördern. Dabei geht es nicht nur um Sofort- und Katastrophenhilfe. Viele Projekte befassen sich beispielsweise mit dem Brunnenbau zur Sicherung der Wasserversorgung, der Verbesserung der Ernährungssicherheit und der Gesundheitsfürsorge bis hin zur Vergabe von Kleinkrediten und Fragen der Regionalentwicklung. Finanzielle Unterstützung erhalten die NRO für ihre Projekte durch Mittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), der Europäischen Union, über Stiftungen und Spenden.

So unterstützt beispielsweise das Ökohaus Rostock e.V. seit mehr als zehn Jahren mit ACCIES eine Organisation in El Salvador durch die Entwicklung von Bildungsprojekten für die indianische Bevölkerung. Das Konzept des „Globalen Lernens“ mit seiner

MILLENNIUMSENTWICKLUNGSZIELE (MDG)

Sie wurden im Jahre 2000 von den Vereinten Nationen verabschiedet und sehen bis 2015 die Halbierung der weltweiten Armut vor. Erstmals wurden dabei acht Ziele als konkrete Vorgaben vereinbart (Beseitigung von Armut, Zugang zu Bildung, und Trinkwasser, Bekämpfung von Malaria und Aids, Reduzierung der Kinder- und Müttersterblichkeit). Bislang wurden in Teilbereichen zwar Fortschritte erzielt, in anderen die Vorgaben aber verfehlt. Dennoch stellen die MDG ein Instrument dar, mit dem Entwicklungsziele zum ersten Mal messbar werden.

GLOBALES LERNEN ALS ANTWORT DER PÄDAGOGEN AUF DIE GLOBALISIERTE WELT

Die Entwicklungen in den letzten Jahrzehnten stellen die Bildung vor neue Aufgaben. Die weltweiten politischen, wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und kulturellen Zusammenhänge, Verflechtungen und Abhängigkeiten erfordern, die Welt als Ganzes zu begreifen. Das Lernen über das Globale umfasst eigentlich monströse Inhalte: Es geht um die Welt, um Milliarden von Menschen, um die Beziehungen zwischen Gesellschaften, Kulturen und Religionen, um Macht und Ohnmacht, um Befreiung und Widerstand, um Frieden und Gewalt, um das Verhältnis der Geschlechter.

Qualitativ hat sich im Bereich der (entwicklungs-politischen) Bildung eine deutliche Kontexterweiterung vollzogen. Während zunächst Probleme der Entwicklungszusammenarbeit und der Nord-Süd-Politik im Zentrum des Interesses standen, wird die enge Fixierung auf die „Dritte Welt“ heute stärker von globalen Fragestellungen und von Analysen der Entwicklungen in den Industrieländern selbst abgelöst. Es werden Fragen aufgeworfen nach Entwicklungsalternativen auch für den Norden und Westen und nach der Zukunft der Weltgesellschaft insgesamt (Hartmeyer, 2006).

Das Globale Lernen hat seine Wurzeln in der entwicklungsbezogenen Bildung, der Menschenrechts-erziehung, der Friedenserziehung, der ökologischen Bildung und der interkulturellen Bildung. Globales Lernen ist ein pädagogisches Konzept, kein Unterrichtsfach und auch kein neuer Lernstoff.

Orientierung auf „lokales Handeln mit weltweiter Perspektive“ stellt in diesem Zusammenhang für lokale Entwicklungsinitiativen eine wichtige Aufgabe dar. Denn sie sind darauf angewiesen, die weltweiten Zusammenhänge der Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung zu erläutern, um für Unterstützung ihrer Aktivitäten zu werben. Zugleich stellen sie aber auch vor Ort wichtige Ansprechpartner dar, über die aktuelle Informationen und Erfahrungswissen zu Entwicklungen in anderen Ländern und Weltregionen vermittelt werden können.

Globales Lernen

- reagiert auf Herausforderungen der Globalisierung
- strebt eine globale Bildungsperspektive an
- integriert neue Lernformen
- ist Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Globales Lernen verbindet

Globale Problemkontexte

- Umwelt
- Ungerechtigkeit
- Kriege
- Ressourcenverbrauch
- Klimawandel
- Armut

Persönliche Kompetenzen

- Neugierde und Fragestellungen fördern
- Sich in andere hineinversetzen können (Perspektivenwechsel)
- Authentische Erfahrungen in weltweiten Rahmen stellen können
- Damit zurechtkommen, dass es keine einfachen Lösungen gibt (oft kein richtig und falsch)

GRUNDSÄTZE DER DIDAKTIK UND METHODIK DES GLOBALEN LERNENS

Jugendliche sind in der Regel neugierig und suchen nach Orientierung. Zugleich misstrauen sie vorgegebenen Lösungen und leben häufig in dem Gefühl, ihre Fähigkeiten würden nicht gebraucht und anerkannt. Deshalb sollte man bei der Planung von Angeboten des „Globalen Lernens“ genau ausloten, wo ihre Interessen liegen und sie über einen „lebensnahen Einstieg“ dort abholen, wo sie stehen.

Für die Zielgruppenansprache ist es daher wichtig, einige Grundsätze zu beachten:

- Informations- und Event-Elemente kombinieren, um Ausprobieren zu ermöglichen,
- über interkulturelle Begegnungen die behandelte Thematik authentisch erfahrbar machen,
- einen niedrighschwelligigen Einstieg in komplexe Inhalte durch aktionsorientierte Ansätze, emotionale Zugänge und mediale Vielfalt schaffen,
- Kooperationspartner ansprechen, um zusätzliche Fachkompetenz in das Bildungsangebot zu integrieren,
- neue Lernorte besuchen (Vernetzung mit Weltläden, Vereinen, Partnerschaftsinitiativen, Programmkinos, Bibliotheken, Museen, Biobauernhöfen, etc.)
- „Bleibendes erzeugen“: ein Produkt entwickeln, herstellen, verkaufen lassen...
- Ziele setzen: Teilnahme an Wettbewerben, Organisation eines „Tages der offenen Tür“, einer Ausstellung, etc.

**DIE WELT MIT DEM LEBENSRAUM
DER LERNENDEN VERKNÜPFEN**

Globales Lernen baut nicht auf konkreten Zielsetzungen und festgelegten Ergebnissen auf, sondern ist ein offener und ganzheitlicher Prozess aus den Bedürfnissen und Erfahrungen der Lehrenden und der Lernenden heraus. Es sollte darum gehen, an den sozialen Erfahrungen der Lernenden anzusetzen und ihre Kenntnisse und Wertvorstellungen zum Ausgangspunkt eines Lernprozesses zu machen.

**PROZESSORIENTIERUNG –
EIGENE ERFAHRUNGEN DER LERNENDEN
ZULASSEN UND FÖRDERN**

Wissen und Informationen werden nur dann angenommen und integriert, wenn die wesentliche Erkenntnistätigkeit von den Betroffenen selbst ausgeführt und in Bezug zum eigenen Lebenszusammenhang gebracht werden kann. Tempovorgaben an den Erfahrungen und Möglichkeiten der Lernenden vorbei verhindern das entdeckende und forschende Lernen, das aus Lernenden Gestaltende macht.

**PHANTASIE, KREATIVITÄT
UND EMOTIONEN FÖRDERN**

Über Konkretes, Sinnlichkeit und Begegnung können Bildungsprozesse nachhaltig eingeleitet und ermöglicht werden. Gefragt sind die Fähigkeiten der Menschen, ihre Kreativität, ihre Empathie, ihre Offenheit und ihre Bereitschaft, Neues zu entdecken. Das Schwerste ist, immer wieder zu bezweifeln, was man zu wissen glaubt.



KEINE MORALISCHEN APPELLE, EMPATHIE
NICHT EINFORDERN, KEINE IDEALISIERUNGEN

Sehr oft ist gerade die entwicklungspolitische Bildung geprägt von moralischen Appellen an Solidarität und Nächstenliebe. Ein karitativer Ansatz wird gepaart mit unseren Traditionen und den Grundannahmen westlicher Zivilisation, nämlich, dass die Welt ständig verbessert und nach unseren Vorstellungen entwickelt werden muss. Lernen sollte sich um Gelassenheit angesichts des zeitlichen und sachlichen Problemdrucks bemühen. Anstatt sich persönlich für das Leid auf dieser Welt verantwortlich zu fühlen, sollte auf professionelle Distanz gegangen werden (Hartmeyer, 2006).

BEISPIELPROJEKTE AUS DER BILDUNGSARBEIT

Straßentheater zu den Millenium-Entwicklungszielen

Zu diesem eigentlich sperrigen Thema führten Jugendliche und Schüler/innen einer 7. Klasse in der Rostocker Innenstadt ein Straßentheaterstück auf, nachdem sie durch eine Studentin eine relativ kurze Einführung in die Thematik erhalten hatten. Die beteiligten Jugendlichen entwickelten anschließend in assoziativer Form ein kurzes Stück, das als Höhepunkt der „MDG-Gates“ vor Passant/innen in der Fußgängerzone aufgeführt wurde. Die Jugendlichen zeigten sich selbst über die positive Resonanz erstaunt und waren stolz, den Mut aufgebracht zu haben, sich auf diese Weise in der Öffentlichkeit präsentiert zu haben.

„Faire Blumen“

Die Problematik fehlender Sozial- und Umweltstandards bei der weltweiten Blumenproduktion wurde als Unterrichtseinheit in die Berufsausbildung angehender Florist/innen eingebracht. Die Bearbeitung der Thematik zielte darauf ab, die Beteiligten selbst zum Handeln zu motivieren: Entsprechend verkauften sie zur Eröffnung einer Ausstellung in der Rostocker Marienkirche, mit der die Problematik öffentlichkeitswirksam vorgestellt wurde, symbolisch fair gehandelte Blumen an Passanten.

„Globales Klassenzimmer“

Das Projekt sah die Herstellung einer interaktiven Ausstellung zum Lebensalltag von Jugendlichen in Mittelamerika anhand authentischer Biografien vor. Sie sollte Möglichkeiten für Identifikation und Reflektion eröffnen, um den Perspektivenwechsel anzuregen. Die Einbindung von Zielgruppen erfolgte bereits während der Erarbeitung der Ausstellung: die Jugendlichen wurden in das Malen von Großbildern und Comics sowie den Aufbau der Ausstellung einbezogen. Eine wichtige Erfahrung für die Beteiligten waren insbesondere die sich ergebenden Gestaltungsmöglichkeiten. So wurden die ausgestellten Exponate mitunter den eigenen Empfindungen, Überzeugungen und Lebenserfahrungen entsprechend ergänzt, um die Ausstellungsinhalte dem Publikum besser zu verdeutlichen.

Planspiel Kakao

Die Funktionsweisen von Welthandel und „Fairem Handel“ am Beispiel Kakao in einem Planspiel zu erläutern, ermöglicht einen guten Zugang zu diesen komplexen Themen: Die Zusammenhänge werden an einem konkreten Beispiel deutlich. Dieser methodische Ansatz ist gut in Gruppen zu verwenden, die gerne spielen. Besonders wichtig ist jedoch die Auswertung, um die während der Spielsituation eventuell entstandenen Konfliktsituationen und Missverständnisse ausräumen sowie thematische Rückfragen klären zu können. Weitere Themenfelder, für die Planspiele existieren, sind: Migration und Gentechnik.





interkulturelle Begegnungen

Auch ohne Auslandsreisen lassen sich interkulturelle Begegnungen vor Ort organisieren: Menschen mit Auslandserfahrungen und/oder Migrationshintergrund können als Referent/innen oder Teilnehmer/innen zu den Veranstaltungen eingeladen werden. Bei einem gemeinsam verbrachten Wochenende lernen deutsche und ausländische Jugendliche den Alltag gemeinsam zu erleben und thematisch zu arbeiten. Eventuell könnte das Ergebnis sein, anschließend im Asylbewerberheim ein Kinderfest zu organisieren...

Zugänge über Sport und Musik

Weitere Möglichkeiten, vor Ort interkulturelle Lernarrangements zu schaffen, bietet der Zugang über sportliche und musikalische Aktivitäten (Paddeltouren, Fußballturniere, Trommelkurs, Tanzkurs). In Verbindung mit aktuellen Ereignissen (Olympiade, Fußballweltmeisterschaft, etc...) oder thematisch verbundenen Aktivitäten (Vorbereitung eines gemeinsamen Festes, Herstellen eines Video-Clips, usw.) ergeben sich Anlässe zur Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten inhaltlichen Aspekten der Themenstellung Globalisierung.

Andrea Krönert ist Bildungsreferentin beim Ökohaus e.V. in Rostock.

ZITIERTE UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Gerald Faschingeder: *Globalisierung, Eine kurze Geschichte des Versuchs, die Welt aus der Macht der Ökonomie und der Ohnmacht der Politik zu deuten.* in: *Materialmappe Globales Lernen*, BAOBAB Wien 2006

Sven Harder, Universität Rostock, Zentrum für Qualitätssicherung in Studium und Weiterbildung: *Globales Lernen*, Universität Rostock 2004

Helmuth Hartmeyer: *Globales Lernen: Entwicklung in Erfahrung bringen.* in: *Materialmappe Globales Lernen*, BAOBAB Wien 2006

Le Monde diplomatique/taz-verlag: *Atlas der Globalisierung, Die neuen Daten und Fakten zur Lage der Welt*, Berlin 2006

Annette Scheunpflug, Nikolaus Schröck: *Globales Lernen, Einführung in eine pädagogische Konzeption zur entwicklungsbezogenen Bildung.* Herausgegeben von der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für die Aktion „Brot für die Welt“ (Stuttgart 2000)

Rudolf Schmitt (Hrsg.): *Eine Welt in der Schule*, Frankfurt/Main 2005

David Selby, Hanns-Fred Rathenow: *Globales Lernen, Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*, Berlin 2003

Welthaus Bielefeld: *Atlas der Weltverwicklungen, Ein Schaubilderbuch über Armut, Wohlstand und Zukunft in der Einen Welt.*, Wuppertal 2001

Welthaus Bielefeld: *Eine Welt im Unterricht (Sek.III), Materialien Medien Adressen.* Ausgabe 2006/2007, Bielefeld 2005

WORKSHOP: NACHHALTIGER KONSUM UND SOZIALE GERECHTIGKEIT –

Lokales Handeln mit globalen Perspektiven



Die Komplexität globaler Wirtschaftsprozesse lässt sich Jugendlichen anschaulich anhand von Alltagsprodukten aus ihrer Lebenswelt nahe bringen. Dabei lernen sie viel über die Zusammenhänge zwischen ihrem täglichen Konsumverhalten und den Lebens- und Arbeitsbedingungen von Menschen in Asien, Südamerika oder Afrika. Dieses Lernen sollte möglichst interaktiv und spielerisch in Form von Lernangeboten geschehen, in deren Rahmen sich die Jugendlichen eine eigene Position aneignen können, ohne dass sie von einer niederdrückenden Informationsflut oder besserwisserisch-moralisierenden Belehrungen „überwältigt“ werden.

INHALTE, ZIELE UND ABLAUF DES WORKSHOPS

Dazu bietet das pädagogische Lernprinzip „Globales Lernen“, das dem Workshop zugrunde lag, eine Fülle von Materialen und methodischen Konzepten. Einige davon wurden in dem Workshop vorgestellt. Sie sollten Anregungen liefern, wie man Jugendlichen globale Verflechtungen anhand von bekannten Konsumprodukten erklären, sie für soziale Gerechtigkeit sensibilisieren, ihnen alternative Handlungs- und Kaufentscheidungen aufzeigen und sie zum eigenverantwortlichen Handeln – auch in Bezug auf künftige Lebensentscheidungen – motivieren kann. Die Workshop – Teilnehmer/innen setzten sich mit den angebotenen Materialien, Themen und Bildungseinheiten inhaltlich, methodisch und – soweit möglich – praktisch auseinander, diskutierten ihre Einsatzmöglichkeiten in Bezug auf ihre spezifischen Zielgruppen und überlegten ggf. eigene methodische Vorgehensweisen.

Ausgangspunkt war eine Arbeitssequenz zum Bewusstmachen der eigenen Bilder und Einstellungen zum Thema „Globalisierung“ und „soziale Gerechtigkeit“. Als Einstieg in das Thema wurde das Weltverteilungsspiel durchgeführt und diskutiert. Nach einem kurzen Exkurs in die Lebenswelten und das Konsumverhalten der heute 12-18-jährigen wurde in Form von unterschiedlichen Lernstationen ein konsumkritischer Stadtrundgang als Modell für ein interaktives „situiertes“ Lernen simuliert. Zum Abschluss wurden in offener Gruppendiskussion aufgekommene Fragen besprochen und erste Ideen für die Umsetzung des im Workshop Vorgestellten entwickelt.

GRUNDLAGEN DES WORKSHOPS: PRINZIPIEN DES GLOBALEN LERNENS

Globales Lernen wird vielfach als „die Antwort der Pädagogik auf die Herausforderungen der Globalisierung“ bezeichnet. Bei diesem Lernprinzip geht es vor allem um das Entdecken des eigenen Beteiligt-Seins, d. h. der „globalen Dimension“ der eigenen Lebensverhältnisse und um die bewusste Positionierung des persönlichen Handelns und Denkens im Rahmen globaler Problemlagen.

„Globales Lernen beschäftigt sich damit, wie Erziehung und Bildung den weltweiten Prozessen begegnen und Einsicht in die komplexen Zusammenhänge gewährleisten können, ohne die Menschen zu überfordern. Es geht darum, wie der Einzelne sein Leben als Teil des Weltgeschehens begreifen, seinen Platz darin finden und ihn in Verantwortung für sich und die Gemeinschaft ausfüllen kann.“
(Führung 1998: o. Seiten)

Dabei wird in zweierlei Hinsicht „global“ gelernt: zum einen handelt es sich um globale Themen, Prozesse, Beziehungen und Zusammenhänge, die höchst komplex und für den Einzelnen kaum durchschaubar sind. Zum anderen sind die methodischen Herangehensweisen an diese Themen möglichst umfassend und ganzheitlich, d. h. sie beziehen so viele Sinne wie möglich ein in Anerkennung der Einsicht, dass Menschen mit dem ganzen Körper lernen. Ziel des Globalen Lernens ist die Vermittlung bestimmter Kompetenzen, die zum Umgang mit der Komplexität von Globalisierung befähigen und es dem Einzelnen ermöglichen, sich im Rahmen globaler Problemlagen zu positionieren und seinen

Alltag dementsprechend bewusst zu gestalten. Als Kompetenz wird hier die Gesamtheit bestimmter (erlernter/erlernbarer) Fähigkeiten und Fertigkeiten bzw. eine allgemeine Disposition bezeichnet, auf einem bestimmten Gebiet Probleme zu lösen und die Bereitschaft, dies auch zu tun. Zum Umgang mit den Aufgaben, Problemen und Herausforderungen der Globalisierung bedarf es insbesondere eines im Begriff „Gestaltungskompetenz“ zusammengefassten Bündels von Kompetenzen, wie z. B. die Fähigkeit, sich und andere motivieren zu können, die Fähigkeit, weltoffen und neue Perspektiven integrierend Wissen aufzubauen oder die Fähigkeit, an Entscheidungsprozessen partizipieren zu können.

Beim Globalen Lernen werden Themen so bearbeitet, dass lokale Gegebenheiten oder individuelles Handeln in Zusammenhang gesetzt werden mit globalen Entwicklungen (sog. lokal/global-Perspektive). Didaktisch wird, wo irgend möglich, an der „Lebenswelt der Lernenden“ angesetzt oder anders ausgedrückt: der angebotene Lernstoff muss anschlussfähig sein an (Vor-)Wissen und lebensweltliche Erfahrungen der Lernenden. Wichtig ist ferner, dass die Themen nicht eindimensional in engen fachlichen Grenzen oder politischen Positionen bearbeitet werden, sondern dass eine soweit wie möglich interdisziplinäre und multiperspektivische Bearbeitung erfolgt.

Methodisch heißt das, dass handlungsorientierte Lernarrangements angestrebt werden, die vielfältige Erfahrungsdimensionen und ein ganzheitliches Lernen „mit allen Sinnen“ fördern. Interkulturelles Lernen, Horizontüberschreitung und Einübung von Perspektivenwechsel, die Förderung von Inter-



aktion, Teamarbeit, Dialog und eigenverantwortlichem Arbeiten sowie partizipative Methoden sind zentrale methodische Elemente des Globalen Lernens. Ausgangspunkt ist dabei immer das von den Teilnehmenden (Lehrenden wie Lernenden) mitgebrachte Wissen einschließlich ihrer Einstellungen und Haltungen gegenüber dem Thema.

ANNÄHERUNG AN EINSTELLUNGEN UND VORWISSEN

In einem ersten Arbeitsschritt sollte ansatzweise sichtbar gemacht werden, was die Teilnehmer/innen im Gepäck zum Thema mitbrachten. Denn auch für die Pädagogen oder Seminarleiter/innen ist es wichtig, sich die eigenen Einstellungen und Haltungen gegenüber dem zu behandelnden Thema klar zu machen: was denken, fühlen, wollen wir in Bezug auf das Thema? Wie lautet unsere Botschaft? Was wollen wir den Jugendlichen bzw. Seminarteilnehmer/innen vermitteln? Entspricht unsere Herangehensweise unserer Botschaft? Sind wir offen für neue Standpunkte oder wollen wir unbedingt eine für uns feststehende „Wahrheit“ vermitteln?

Hilfreich sind dabei kreative, spielerische Zugänge: durch sie werden Gefühle, Erinnerungen oder Assoziationen zum Thema aktiviert und die Phantasie angeregt. So werden andere, tiefere Wahrnehmungs- und Verarbeitungsebenen im Körper bewegt, als es das gesprochene oder geschriebene Wort allein vermag. Das kann z. B. geschehen durch Brainstorming- oder Brainwriting – Methoden, Mind-Mapping, eine Spinnweb Analyse oder ein stummes Gespräch. Beschreibungen dieser u. v. a. Methoden sind kostenlos herunterzuladen im Methodenkoffer bei der Verbraucherbildung.

In diesem Fall wurde ein Akrostichon mit dem Begriff „Globalisierung“ erstellt, um einen schnellen ersten Eindruck von den Einstellungen der Teilnehmer/innen zum Thema zu gewinnen. Dabei wird ein Begriff senkrecht in Großbuchstaben auf eine Flipchart oder Tafel geschrieben und die Teilnehmer/innen assoziieren spontan zu jedem

Buchstaben einen Begriff oder Satz in Zusammenhang mit dem Thema.

In einem vertiefenden Schritt wurde mit Fotos (hier: Postkarten) gearbeitet, um die „Kopf“-Bilder, Einstellungen und das Wissen der Teilnehmer/innen über „Globalisierung“ und „soziale Gerechtigkeit“ sicht- und kommunizierbar zu machen. Dabei suchten sie sich aus einer bunten Menge unterschiedlichster Postkarten eine oder mehrere aus, die sie mit „Globalisierung“ und „sozialer Gerechtigkeit“ assoziierten, begründeten ihre Auswahl (in Stichworten auf der Flipchart festgehalten) und gaben ihrem Foto einen kurze Unterschrift, die das Wesentliche ihrer Ansichten knapp zusammenfassen sollte. Diesen Schritt können die Teilnehmer/innen auch zu zweit oder dritt ausführen, wobei die eigentliche Leistung in der Einigung auf ein Foto und einen gemeinsamen Titel besteht. In der Diskussion müssen sie ihre Auswahl und Perspektive auf das Thema argumentativ vertreten und so ihre Position klären bzw. schärfen. Wirkungsvoll (hinsichtlich der Kommunikation von Einstellungen) ist es auch, aussagekräftige Fotos zu zerschneiden und die Teilnehmer/innen zum einen Teil eine Geschichte erfinden oder sie das Bild zeichnerisch ergänzen zu lassen. Anschließend setzt man die Fototeile zusammen und vergleicht Imagination und Wirklichkeit. Eine weitere Variante besteht darin, dasselbe Foto mit unterschiedlichen, in ihrer Aussage konträren Bildunterschriften zu verteilen und zu diskutieren, welche Aussage „stimmt“. Die Arbeit mit Fotos und Bildern eignet sich gut mit jugendlichen Teilnehmer/innen und kann weitergeführt werden in einer Spurensuche im Stadtteil, einer Foto-Rallye, die Erstellung von Collagen oder einer unertitelten Bilder-Ausstellung.

EINSTIEG: GLOBALISIERUNG UND SOZIALE GERECHTIGKEIT – DAS WELTVERTEILUNGSSPIEL

Beim „Weltverteilungsspiel“ können die Teilnehmer/innen spielerisch ihr Wissen über die Welt testen und auf emotionale Weise Informationen über globale Verteilungsstrukturen erfahren. Zunächst werden im Raum sechs Zettel mit den Namen der Kontinente (Nordamerika, Südamerika, Afrika, Europa und Russ. Föderation, Asien, Australien) angebracht und für jeden Teilnehmer/innen ein Stuhl bereitgestellt. Die Teilnehmer/innen präsentieren die Gesamtheit der Weltbevölkerung und sollen in einem ersten Schritt diskutieren, wie diese sich prozentual auf die Kontinente verteilt. Gemäß ihren Schätzungen stellen sie sich dann zu den Kontinenten, vergleichen und korrigieren nach Bekanntgabe der richtigen Zahlen ihre Vorstellungen mit der Realität. Im nächsten Schritt verteilen die Teilnehmer/innen die Stühle, die das Welteinkommen (Welt-Bruttosozialprodukt) präsentieren, so auf die Kontinente, wie sie die tatsächliche Verteilung des Welteinkommens schätzen. Alle Stühle werden dafür benutzt. Auch hier werden wieder die geschätzten Zahlen mit den tatsächlichen verglichen, korrigiert und diskutiert. Die jeweilige Bevölkerung der Kontinente soll es sich dann auf ihren Stühlen bequem machen oder sich darauf quetschen: wie fühlt sich das an? In weiteren Schritten können andere Güterverteilungen visualisiert werden. Z. B. der Energieverbrauch durch das Aufblasen von Luftballons (hier müssen sich die wenigen Nordamerikaner/innen besonders anstrengen), der Kalorienverbrauch durch Schokoladenstückchen (die verzehrt werden dürfen), sauberes Trinkwasser durch gefüllte Wasserbecher usw..



Wichtig ist, im Anschluss die Spieleindrücke und eigenen Erfahrungen zu reflektieren und die persönlichen Meinungen zur Weltsituation zu besprechen. Haben die Teilnehmer/innen andere Zahlen im Kopf gehabt? Wenn ja, warum? Was denken sie über das Missverhältnis zwischen Bevölkerung, Reichtum und Ressourcenverbrauch bzw. zur Verfügung stehendem Süßwasser? Wie kommt es dazu? Was bedeutet diese Weltlage für uns und für mich persönlich? Was können wir/was kann ich tun? u. a. Für dieses Spiel benötigt man mindesten 14 Personen. Bei einer geringeren Teilnehmerzahl kann die Weltbevölkerung auch durch Spielfiguren, Puppen, Kakaobohnen, Schokotäfelchen o. ä. präsentiert und entsprechend auf einer auf dem Boden liegende Weltkarte (vorzugsweise einer Peterskarte, die zugleich noch einen anderem Blick auf die Welt vermittelt) verteilt werden. Ausführlichere Spielanleitungen mit weiterführenden Varianten findet man beim googlen auf vielen Internetseiten.

Aktuelle Zahlen gibt es z. B. unter:

www.dsw-online.de/infothek_db.html (Bevölkerung),
www.worldbank.org/data (Einkommen),
www.erdkunde-wissen.de/erdkunde/statistiken/energie.htm (Energieverbrauch),
www.unhcr.org/ (Flüchtlinge),
www.monopolis.net (diverse Kriterien)

LEBENSWELTEN: LERNEN AN STATIONEN ODER EIN KONSUMKRITISCHER STADTRUNDGANG

Im zweiten Teil des Workshops ging es darum, wie man Jugendlichen, anknüpfend an Gewohnheiten und Produkten aus ihrer Lebenswelt, globale Wirtschaftsverflechtungen und die Folgen lokalen Handelns anschaulich nahe bringen kann. Anhand von Produkten wie Sportkleidung, Fußbällen, Schokolade, Jeans, T-Shirts oder Handies können Zusammenhänge zwischen ihrem alltäglichen Handeln als KonsumentInnen in den Industrieländern und den Lebensbedingungen von Menschen in Asien, Südamerika oder Afrika vermittelt werden. Sie erhalten Impulse zum Nachdenken über soziale Gerechtigkeit, über ihre eigene Position innerhalb der globalen Warenproduktion sowie Hinweise auf ein alternatives Kauf- und Konsumverhalten. Dabei ist es wichtig, dass sich die Pädagoge/innen als Lernbegleiter/innen oder Moderator/innen von Lernprozessen verstehen und ihre eigene Haltung zum Thema sichtbar machen. Indem sie sich selbst mit ihren persönlichen Widersprüchen zur Diskussion stellen, entsteht keine Distanz durch Besserwisserie oder ein moralisierendes Predigen von Konsumverzicht. Stattdessen findet optimalerweise eine Auseinandersetzung von gemeinsam Lernenden mit der Thematik „Globalisierung“ statt. Anstelle von fertigen Antworten, die es zu diesem Thema nicht geben kann, gibt es Lernangebote, aus denen die Jugendlichen ihre eigenen, für sie gültigen Antworten erarbeiten.

Um an die Lebenswelten von Jugendlichen in der Bildungsarbeit anknüpfen zu können, sollte man diese – zumindest ansatzweise – kennen. Ein paar

Ansatzpunkte bieten z. B. die jährlich von der Studienreihe Bravo Faktor Jugend durchgeführten Studien über Lebenswelten, Konsumverhalten und Zukunftsorientierungen der 12-18-jährigen in Deutschland. Zum Einstieg in den zweiten Teil des Workshops wurden zunächst einige Fakten und Ergebnisse aus diesen Untersuchungen vorgestellt.

Anschließend wurden in Form eines simulierten konsumkritischen Stadtrundganges, dargestellt anhand von verschiedenen Lernstationen im Raum, die Produktionswege und -bedingungen verschiedener Konsumartikel mit unterschiedlichen interaktiven Methoden und Materialien bearbeitet:

1. Baumwolle/Textilien

Vor einem Textildiscounter verfolgen die Teilnehmer/innen mithilfe eines Wollknäuels „die Weltreise einer Jeans“ von den Baumwollfeldern in Indien über die Spinnereien in China zu den Webereien in Polen und den Nähwerkstätten auf den Philippinen über die Bearbeitung in Griechenland und verschiedene Zulieferbetriebe in anderen Ländern bis zum Laden in Deutschland. Das Fadengewirr visualisiert deutlich die über 20.000 km, die die Jeans rund um den Globus zurückgelegt hat, bis sie im deutschen Geschäft angekommen ist und später als Second Hand Ware nach Afrika verschifft wird. Die Stationen dieser Weltreise können mit Zahlen, Fotos und Lebensgeschichten der Textilarbeiter/innen anschaulich dargestellt werden.

2. Kakao/Zucker/Schokolade

Vor der Süßwarenabteilung eines Kaufhauses können Fotos mit den verschiedenen Stationen der Kakaoernte und -weiterverarbeitung gezeigt, Schokoladentests durchgeführt, die Leidensgeschichte eines „Kindersklaven“ auf einer Kakao-plantage an der Elfenbeinküste vorgelesen und am Beispiel einer Riesentafelschokolade die Verteilung der Gewinne (der Kakaobauer erhält anteilig von 24 Stücken nur 1-2 Stücke Schokolade) verdeutlicht werden. Die in vielen Weltläden ausleihenden Kakaokoffer bieten hierfür wertvolle Anregungen und Materialien.

3. Fußbälle und Sportschuhe

Ein Sportgeschäft bietet verschiedene Produkte zur Veranschaulichung globaler Verwicklungen. Mit einem kleinen Quiz können z. B. Hintergründe in der Fußballproduktion spielerisch vermittelt oder anhand eines Faltbogens die mühevollen Arbeit des Ballnäbens verdeutlicht werden. Einige Teilnehmer/innen können zur Recherche in das Geschäft geschickt werden: sie sollen herausfinden, in welchen Ländern die Sportschuhe oder Sportbekleidung produziert werden. Ein überdimensionaler Sportschuh muss aus Puzzleteilen, die die Gewinnanteile symbolisieren, zusammengesetzt werden. Auch hier können Geschichten über die Arbeitsbedingungen der Näher/innen verlesen und Hintergrundinformationen zu allen an der Produktion Beteiligten erzählt werden.

4. Elektronik-Markt

Handys: Nur Wenigen ist hierzulande der Zusammenhang zwischen den langen blutigen Kriegen in der Demokratischen Republik Kongo und dem Handy- und Computerboom in den Industriestaaten bewusst. Bei den kriegerischen Konflikten geht es zum großen Teil um die reichen Ressourcen des Landes, u. a. um einen Rohstoff namens Colombo-Tantalit (abgekürzt „Coltan“), ein in der High Tech-Industrie heiß begehrte Erz. Das äußerst seltene und teure Tantal wird industriell für chemische Geräte, medizinische Instrumente und in Raumfahrt- und Elektronikindustrie (z. B. Computer- und Handy-Chips) eingesetzt. 80 % dieses in den USA als „strategischer Rohstoff“ bezeichneten seltenen Metalls soll im Kongo im Boden liegen. Eine Unterrichtseinheit dazu gibt es bei Lehrer-Online und gutes didaktisches Material zur Bearbeitung dieser Problematik mit Jugendlichen bietet das Welthaus Bielefeld.

5. Weitere mögliche Stationen

Supermarkt (Tee, Shrimps, Orangen, Bananen, Weizen u. a.), Schnellrestaurants (Fleisch, Soja), Fischgeschäft (weltweite Fischfangindustrie), Kaffeeröster (Kaffee, Billigprodukte), Apotheke (Aids, Weltgesundheitsabkommen, Pharmaindustrie), Reisebüro (CO₂-Emissionen, Folgen der Tourismusindustrie), Drogerie/Parfümerie (Biopiraterie, Genpatente, Tierversuche) u. a..

Der fiktive Rundgang endete in einem „Weltladen“ mit fair gehandelten Produktproben und stellt damit den Fairen Handel als eine Alternative (zumindest bei einer wachsenden Zahl von Produkten) für den nachhaltigen Konsum vor. Hier kann man einen Tee, Kaffee oder Saft zu sich nehmen und sich über Fairen Handel informieren.

Der Konsum- oder Globalisierungskritische Stadtrundgang wird von verschiedenen Einrichtungen angeboten: z. B. von KonsumMensch und attac. Auf deren Webseiten gibt es auch zahlreiche Informationen und didaktische Anregungen zu den einzelnen Produkten und Stationen. Der Bundesverband der Verbraucherzentrale hat dazu im August 2004 eine Unterrichtseinheit erstellen lassen, die leider nicht im Internet verfügbar ist. Eine weitere Möglichkeit, die komplexen globalen Produktionsprozesse mit seinen unterschiedlichen Interessenten und Akteuren zu bearbeiten, besteht in der Erarbeitung und Durchführung eines Rollenspiels mit den Rollen von Produzenten, Händlern, Fabrikbesitzern, Plantagenarbeitern, Verbrauchern usw. Rollenleitungen dazu findet man bei: www.online.uni-marburg.de/demokratie/module/ansatz1/3_3_8.htm



ABSCHLIEßENDE REFLEXION

Der konsumkritische Stadtrundgang und andere der hier vorgestellten Methoden sind möglicherweise nicht für alle Zielgruppen und Lernsituationen geeignet. Letztlich hängt ihr Einsatz von der Zusammensetzung der Lerngruppe und den Erfahrungen der pädagogischen Leitung ab. Die Vermittlung vor Ort im realen Geschäft oder Einkaufszentrum ist oftmals nicht umsetzbar, mit potentiellen Konflikten behaftet und erfordert zudem viel didaktisches Geschick, eine sehr gute Vorbereitung, eine realistische Einschätzung und ein flexibles Eingehen auf die Reaktionen der Teilnehmer/innen sowie der Verkäufer/innen, Geschäftsinhaber/innen und Passanten. Bei einer „störanfälligen“ Gruppe enthält eine Situation im Kaufhaus möglicherweise zu viele ablenkende Faktoren, die einen Lerneffekt verhindern oder erschweren. Gut aufgebaute Lernstationen im Raum mit vielen unterschiedlichen Materialien und Anschauungsgegenständen, Fotos, Spielen und angeleiteten Aufgabenstellungen, anhand derer sich die Jugendlichen selber Wissen und Positionen erarbeiten, und ein/e begleitende/r Lernmoderator/in können u. U. sinnvoller sein.

In der auswertenden Diskussionsrunde im dritten Teil des Workshops wurden abschließend Fragen angesprochen wie z. B.:

- (Wie) Können Themen der Globalisierung benachteiligten Jugendlichen, die um ihr eigenes Überleben kämpfen müssen, nahe gebracht werden?
- Gibt es Zielgruppen, bei denen die Bearbeitung globaler Themen wenig(er) Sinn macht?

- (Wie) Kann Solidarität mit den Schicksalen von Menschen in weit entfernten Ländern geweckt werden, ohne dass mitleiderregende „Kulleraugen“ eingesetzt werden?
- Wie arbeite ich mit (jungen) Menschen, die nicht an interaktive Methoden und selbstverantwortetes Lernen gewöhnt sind?

Besonders wertvoll war für die meisten Teilnehmer/innen das Kennen Lernen eines Methodenmixes aus spielerischen Elementen, Vermittlung komplexer Informationen, emotionale Ansprache und selber aktiv werden, partizipieren können. Insgesamt fühlten sich die meisten ermutigt und motiviert, ihr bereits vorhandene Wissen über globale Zusammenhänge mit den neu kennen gelernten Methoden und Materialien selber weiter an junge Menschen zu vermitteln.

Eine für viele wichtige Einsicht aus dem Workshop war der Hinweis, die Jugendlichen verstärkt selbstverantwortlich Wissen erarbeiten zu lassen: z. B. einen konsumkritischen Stadtrundgang gemeinsam mit jungen Teilnehmer/innen zu entwickeln und auf diese Weise die eigentlichen Lernprozesse zu vermitteln.

Dr. Friderike Seithel ist als freiberufliche Teamerin im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Hamburg tätig.



INFORMATIONSQUELLEN IM INTERNET

<http://www.textilgestaltung-schule.de> (Jeans-Projekt einer Realschule: u. a. Weltreise der Jeans)

<http://www.globalisierung-online.de> (Infopool, interaktive Module zu verschied. Produkten)

<http://www.konsumensch.net> (konsumkritischer Stadtrundgang)

www.lehrer-online.de/handy-kongo.php
(=> Unterrichtseinheit für Berufsschule, über Handies, Ressourcen, den Kongo und Krieg: Schwerpunkt: kritische Analyse von Internetquellen)

<http://www.monopolis.net/>
(=> aktuelle Zahlen zur Welt im Vergleich)

www.transfer-21.de (Materialien, Links und Informationen zur Bildung für nachhaltige Entwicklung mit Fokus Schule)

www.fairbrechen.de (=> lebenslänglich für den Fairen Handel, Seite aus Bayern/BDKJ mit Infos und Gewinnspiel)

www.hamburg2007malfair.de (=> Kampagne der Stadt Hamburg zu Schokolade & Fairem Handel)

www.saubere-kleidung.de (=> Kampagne Saubere Kleidung: Informationen zur Textilproduktion, Links, Materialien etc.)

www.wearewhatwedo.de (=> Bewegung: mit 50 kleinen Dingen die Welt verändern)

www.fairjobbing.net (Fairer Handel für/von Jugendlichen; Jobs, Links zu Jugendprojekten)

www.gepa.de (Informationen zum Fairen Handel)

<http://www.fairrueckte-welt.de> (Infos und Aktionen für Jugendliche aus Oldenburg)

<http://www.fair4you-online.de> (Jugendseite zum Thema Fairer Handel von Fair Trade e.V.)

<http://www.kidz-at-work.net> (Internationale Jugendseite zur Kampagne der europäischen Weltläden gegen ausbeuterische Kinderarbeit und für Fairen Handel)

www.sowi-online.de (sozialwissenschaftl. Lehr-Lernmethoden und Unterrichtsmaterialien)

www.verbraucherbildung.de (umfangreicher Methodenkoffer als Download)

<http://www.bauermedia.com/zielgruppen.0.html>
(Bravo Faktor Jugend: Studien über Lebenswelten und Konsumverhalten von Jugendlichen für die Wirtschaft)

www.transfair.org (Informationen zum Fairen Handel und zur Siegelorganisation)

www.weltladen.de (Weltläden)

www.oeko-fair.de (Informationen zu fairen und Bio-Produkten)

www.globales-lernen.de (Informationen, Materialien und Links zum Globalen lernen)

www.theobroma-cacao.de (umfassende Informationen zu Kakao und Schokolade)

www.welthaus.de (Anregungen, Materialien vom Welthaus Bielefeld)

PAPIERKOFFER –

Das Blatt wenden



Ein Projekt zum Thema Ressourcenschutz und Klimaschutz am Beispiel Papier. Projektträger ist das Eine Welt Landesnetzwerk MV e.V. in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) MV e.V. . Mit der Koordination des Projektes beauftragt ist Meike-Christine Karl, Diplom Biologin und freiberufliche Umweltpädagogin.

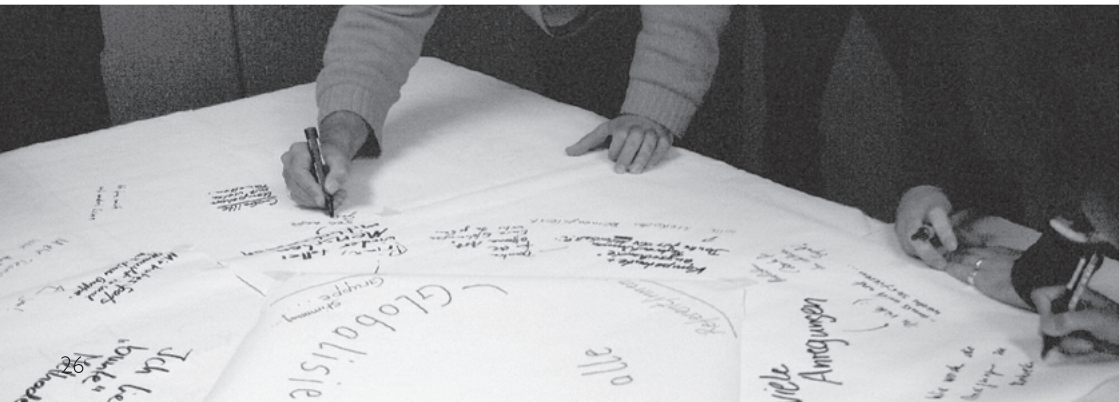
PROJEKTHINTERGRÜNDE:

Die Idee, am Beispiel Papier Beweggründe des Ressourcen- und Klimaschutzes zu vermitteln, ist nicht neu. Die Initiative 2000+ ist ein bundesweit aktives Netzwerk, das sich mit diesem Thema seit Jahren befasst. In Mecklenburg-Vorpommern wurde dieser Ansatz anlässlich des Landes-Umweltwettbewerbs 2005/2006 unter dem Motto „Alt und Jung für eine umweltgerechte und zukunftsfähige Entwicklung“ als Projektidee für eine mobile Bildungsoffensive formuliert. Ursula Mörchen (ANU Mecklenburg Vorpommern e.V.) und Frau Dr. Sibylle Gundert-Hock (Eine Welt-Landesnetzwerk MV e.V.) stellten diesen Wettbewerbsbeitrag ein und ihre Idee bekam so viel positive Rückmeldung, dass daraus der „Papierkoffer“ realisiert wurde. Inzwischen ist das Projekt Papierkoffer auch offizieller Beitrag bzw. für das Land Mecklenburg-Vorpommern Partner der Initiative 2000+. Das Projekt wird gefördert vom Land Mecklenburg-Vorpommern (Umweltministerium und Sozialministerium), der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE, Bingo-Lotto) sowie dem Evangelischen Entwicklungsdienst EED.

WARUM DAS THEMA PAPIER?

- Jeder 5. weltweit gefällt Baum landet in einer Zellstofffabrik.
- Jede(r) Deutsche beansprucht für sich pro Jahr rund 230 kg Papier.
- Der Raubbau an den Wäldern der Erde ist einer von vielen Faktoren, die zur Beschleunigung des Klimawandels beitragen.

Wie ein roter Faden zieht sich folgender Gedanke durch das Projekt: Offensichtlich lohnt es sich, Wälder oder Plantagen in aller Welt abzuholzen, dort aus dem Holz Zellstoff herzustellen, diesen nach Deutschland zu verschiffen und hier daraus Papier zu produzieren, dass dann bei Stiftung Warentest Testsieger wird. Urwälder in Kanada, Brasilien, Indonesien, Finnland, Russland usw. fallen dem zum Opfer. Damit werden finanzielle Gewinne erzielt, doch hat das Folgen, die mit dem Klimawandel auch uns wieder treffen. Aber ist es nicht so, dass wir als Konsumenten darüber mitbestimmen, was wo, wie und in welcher Menge produziert, verkauft und verbraucht wird?



Das Projekt ist ein landesweites mobiles Bildungsangebot für die Klassenstufen 3-10, sowie für Erwachsene. Interessierte Lehrer/innen oder Erzieher/innen melden sich beim Eine-Welt Landesnetzwerk MV e.V. in Rostock. Von dort aus werden die Einsätze der im Land verteilten Multiplikator/innen koordiniert. Die 8 Multiplikator/innen im Projekt Papierkoffer sind zwischen 35 und 70 Jahren alt – sie haben im Rahmen der vier Schulungseinheiten ihre unterschiedlichen persönlichen und beruflichen Hintergründe in die Projektarbeit eingebracht und damit intensiv zu einer hohen inhaltlichen Dichte und einer umfassenden Qualifikation beigetragen. Während der Vorbereitung der Schulungsveranstaltungen für Multiplikator/innen hat eine Vorauswahl von Aspekten stattgefunden, die im Rahmen der Bildungsangebote schwerpunktmäßig vermittelt werden sollten. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, einen direkten Bezug der Thematik zu betroffenen Menschen in anderen Teilen der Erde herzustellen. Es sollte ein Bildungsangebot werden, das im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) besonders Aspekte der globalen Auswirkungen von Konsum- und Lebensstilen in Industrieländern thematisiert. Beispielhaft wurden dazu Brasilien und Indonesien ausgewählt.



Auf diese Weise sehen wir das Angebot des „Papierkoffers“ an der Schnittstelle von globalem Lernen und Bildung für Nachhaltigkeit. Im Zuge der Schulungsveranstaltungen wurde deutlich, dass auch Kanada als Herkunftsland für den Zellstoff unserer Schulhefte besondere Bedeutung hat. Kanada ist keines der sog. Südländer, aber aufgrund seines direkten Bezuges zum Alltagsgeschehen in den Schulen wurde es ebenfalls in die Betrachtungen einbezogen.

INHALTLICHE ZIELE DES PROJEKTES

Zum Abschluss der Schulungsveranstaltungen haben die Multiplikator/innen ein eigenes ZIM-Papier (Ziele-, Inhalte-, Methoden-Papier) erarbeitet und in praktischen Auszügen vorgestellt. Ein „ZIM“ ist auf die jeweilige Zielgruppe der vorgesehenen Veranstaltungen und den zur Verfügung stehenden Zeitrahmen abgestimmt und enthält die zu vermittelnden Inhalte und die dafür vorgesehenen Methoden und Materialien. Es wurde deutlich, dass damit jeder Papierkoffer die individuelle Handschrift des bzw. der jeweiligen Multiplikators bzw. Multiplikatorin aufweist; doch stehen sie alle unter einer übergreifenden gemeinsamen Zielstellung: Jede Veranstaltung soll die Teilnehmer/innen aktivieren, selbst der Frage nachzugehen: Wie gehe ich, wie geht meine Einrichtung und mein Umfeld mit dem Produkt Papier um? Welche Auswirkungen hat unser Papierkonsum dort, wo das Holz dafür geschlagen wird? Wie sind Menschen, Umwelt und Klima lokal und global davon betroffen? Darüber hinaus werden Teilnehmer/innen angeregt, sich mit der Frage „Was kann ich selber tun“ zu befassen und gemeinsam nach Antworten zu suchen, die häufig direkt praktisch wirksam werden können. Im Sinne des globalen Lernens werden also handlungsorientierte, alltagsrelevante Lernprozesse angestoßen. Diese erfordern von den Schüler/innen vernetztes Denken im globalen Horizont. Die praktische Umsetzung neu gewonnener Erkenntnisse wiederum erfordert selbstorganisiertes, längerfristiges Handeln über den Zeitrahmen des Projektunterrichts hinaus.

Alle Multiplikator/innen sind sich darin einig, dass dieses Ziel nur erreichbar ist, wenn sie selber authentisch sind und an der Sache orientiert agieren.

Dabei verbindet das Projekt ökologische, soziale, kulturelle und ökonomische Aspekte, denn die Bildungseinheiten sind darauf ausgelegt,

1. Hintergrundwissen zu den Themen Regenwälder, Urwälder und ihrer Funktionen für die Artenvielfalt unseres Planeten und unser Klima darzulegen
2. ein Bewusstsein dafür zu wecken, dass unser Papierverbrauch die Lebensgrundlage von Menschen bedroht, die auf die Urwälder bzw. Regenwälder angewiesen sind.
3. unsere Papier-Kultur und ihre Grundlagen zu verstehen und kritisch zu hinterfragen
4. zu verdeutlichen, dass der Preis eines Schulheftes sich nicht nur in Cent bemisst, sondern auch in seinen „Nebenwirkungen“. In Größenordnungen wird in Brasilien oder Indonesien in große Zellstoffwerke investiert. Dies schafft zwar Arbeitsplätze, aber die Folgen für die Umwelt und die Menschen sind katastrophal!
5. am konkreten Beispiel Papier ein kritisches Bewusstsein zu unserem Ressourcenverbrauch zu schaffen und entsprechende Lösungsansätze zu erschließen, die die Teilnehmer/innen auch auf andere Produkte des täglichen Lebens übertragen.



METHODISCHE ANSÄTZE IM PAPIERKOFFER

Der Name Papierkoffer ist hinsichtlich seines tatsächlichen Inhalts irreführend, denn entgegen seiner Bezeichnung ist er nicht mit Papier, sondern vielmehr mit Aktionen und Anschauungsmaterialien zum Thema gefüllt. Meist werden diese Materialien noch dadurch ergänzt, dass die Teilnehmer/innen im Vorfeld einer Veranstaltung aufgefordert werden, Alltagsgegenstände aus Papier mitzubringen. Damit ist ein wesentlicher Ansatz verbunden:

Teilnehmer/innen werden in ihrem Alltagsleben – im hier und jetzt – abgeholt. Anschließend werden diese „Papiere“ fachlich zugeordnet und sie werden nach ihrer Produktionsweise, ihrer Herkunft und ggf. nach in Deutschland und anderswo üblichen Verbrauchsmengen klassifiziert. Schnell wird deutlich, dass unsere Alltagsprodukte aus aller Welt stammen. Um die Herkunft von Holz und Zellstoff zu verdeutlichen, wird in der Regel eine Weltkarte in der sog. Peters-Projektion eingesetzt. Damit wird ein zweiter Ansatz verfolgt:

Es wird ein Bezug zu anderen Teilen der Erde hergestellt und damit das Produkt Papier in den globalen Kontext gestellt.

Jetzt wird geschaut, welche Folgen der Raubbau an den Wäldern hat. Zunächst lernen Teilnehmer/innen die jeweils betroffenen Menschen kennen, indem mit Bildern (Dias, Poster) oder Filmen gezeigt wird, wer sie sind, wie sie leben und in welcher Beziehung sie zu Ihren Wäldern stehen. Je nach Alter der Teilnehmer/innen erkunden wir dann gemeinsam die ökologischen Seiten des Themas: das kann von der Waldfunktionen bis zu den physikalischen Einzelheiten des Treibhauseffektes

und des Klimawandels gehen. Spätestens jetzt wird den Teilnehmer/innen klar, dass unser Papierkonsum auf vielen verschiedenen Ebenen massive Folgen hat. Es werden Menschenrechte missachtet, Lebensräume zerstört und es wird der Klimawandel beschleunigt. Dieser Moment in der Veranstaltung ist enorm wichtig, entscheidend ist jedoch vor allem, dass die Teilnehmer/innen zu dieser Einsicht durch die wertfreie Darstellung und eigenständige Erschließung der Sachlage kommen und nicht durch einen erhobenen Zeigefinger! Werden die Teilnehmer/innen durch aktive Mitarbeit an der Weltkarte, durch das eigenständige Erkunden und Hinterfragen anderer Kulturen und durch eigene Gedanken zu den naturwissenschaftlichen Hintergründen beteiligt, kommen sie von ganz alleine zu dem Schluss: So geht das nicht weiter – wir müssen doch etwas tun – aber was können wir tun...? In diesem Augenblick wird der Bogen wieder in das eigene Leben der Teilnehmer/innen zurückgeschlagen und damit der dritte Ansatz realisiert:

Lokal handeln (und das kann jeder!)



In erster Linie kommen die richtigen Ideen durch die Teilnehmer/innen selber und von ganz alleine: Jeder kann Papier sparen, jeder kann umweltgerechtes Papier verwenden, jeder kann sein Wissen um dieses Thema weiter geben!

Diese Ideen werden dann z. B. als Poster, als Bot-schaften oder Briefe, als Beiträge für die Schülerzeitung oder den Schülerfunk von den Teilnehmer/innen selber ausgearbeitet und damit „multipliziert“.

In diesem Sinne wird außerdem mit Hilfe von Schablonen Direktrecycling durchgeführt, bei dem die Schüler/innen aus ausrangierten Postern, Zeitschriften oder Landkarten Briefumschläge herstellen. Den Teilnehmer/innen wird damit unmittelbar verdeutlicht, dass Papier ein wertvoller Rohstoff ist, der weder in die Landschaft entsorgt, noch gedankenlos in den Papierkorb geworfen, sondern gezielt einer Wiederverwendung zugeführt werden sollte. Auch das Schöpfen von Papier aus Altpapier ist ein sehr wertvoller Bestandteil am Ende von Veranstaltungen mit dem Papierkoffer – bringt er doch ganz praktisch eine umweltgerechte Idee mit künstlerischem Tun zusammen.

Wie diese an der Praxis orientierte Darstellung deutlich zeigt, werden im Rahmen des Papierkoffers vier grundlegende Prinzipien des globalen Lernens umgesetzt und sehr schön miteinander verknüpft: Mit dem Blick auf die Auswirkungen der Papierproduktion weltweit vollziehen Teilnehmer/innen eine Horizonterweiterung. In dem sie von den langfristigen Folgen dieser Auswirkungen des eigenen Konsumverhaltens erfahren, erhalten sie Voraussetzungen, um zukunftsorientiert nach neuen Wegen beim Verbrauch von Papier zu suchen. Die Multiplikator/innen, meist Senior/innen mit sehr verschiedenen beruflichen Hintergründen, bringen eigene Erfahrungen und Arbeitsweisen in die Projektarbeit ein und leisten damit eine Öffnung der Lernformen. Mit einer grundlegenden Orientierung an globaler Gerechtigkeit ebenso wie an den allgemeinen Menschenrechten, werden ethische Prinzipien zugrunde gelegt, die die Teilnehmer/innen explizit und implizit kennen lernen.

AUCH DAS PROJEKT SELBER VERSUCHT,
KONSEQUENTE WEGE ZU GEHEN

Im Rahmen der Fortbildung der Multiplikator/innen wurde darauf geachtet, möglichst wenig Papier zu verbrauchen und wenn überhaupt, nur umweltfreundliches Recyclingpapier mit dem blauen Engel. Auch die Flyer und Poster wurden auf solchem Papier gedruckt. Die umfangreichen Materialien und Bildungsbausteine wurden den Multiplikator/innen – soweit möglich – auf fortlaufend beschreibbaren CDs zur Verfügung gestellt, so dass sich jeder nur genau das Material ausgedruckt hat, was er wirklich brauchte.

Die Bildungseinheiten aus dem Papierkoffer selber sind ebenfalls auf geringen Papierverbrauch ausgelegt. Poster und Präsentationen entstehen auf der Rückseite ausgedienter Landkarten und auch im Rahmen des Papierschöpfens wird auf geringen Materialeinsatz, minimalen Wasserverbrauch sowie die Verwendung von Restmaterialien aller Art geachtet.

ERSTE ERGEBNISSE DES PROJEKTES

Alle Veranstaltungen des Papierkoffers werden durch eine Evaluation begleitet. Sowohl die Schüler/innen, die Lehrer/innen als auch die Multiplikator/innen geben zu den Veranstaltungen eine Rückmeldung ab. Erste Zwischenergebnisse haben gezeigt, dass die gewählten Ansätze richtig sind. Größtes Hindernis erfolgreicher Veranstaltungen sind zu eng gesetzte Zeitrahmen bedingt durch den schulischen Alltag. Diese Erkenntnis hat dazu geführt, dass künftige Veranstaltungen mit dem Papierkoffer nur noch für Grundschüler 90 Minuten dauern dürfen. Wenn Papier geschöpft werden soll oder wenn es sich um Schüler/innen ab Klasse 5 handelt, soll grundsätzlich die Dauer von 180 Minuten nicht mehr unterschritten werden.

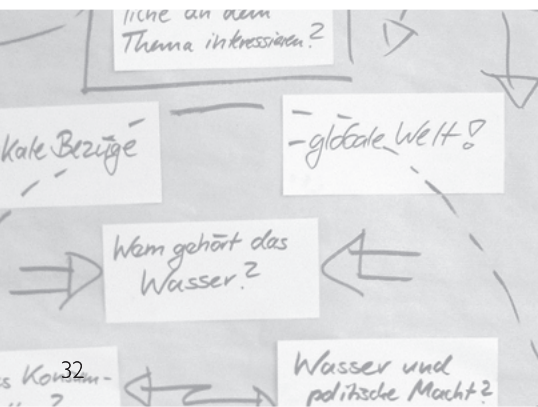
Zu enge Zeitvorgaben hatten in einigen Fällen zur Folge, dass die Teilnehmer/innen weniger selber erarbeiten konnten, was der Findung einer eigenen Erkenntnis und Motivation abträglich war.

WEITERE ZIELE DES PROJEKTES:

Offiziell endet das Projekt im Dezember 2007. Eine Weiterführung wird jedoch angestrebt – und dies aus mehreren Gründen:

- Mehr als 60 Veranstaltungen in 2007 sind ein gutes Ergebnis, aber bei mehr als 600 Schulen landesweit können noch viele mehr erreicht werden.
- Die im Projekt gewonnenen Kompetenzen der Multiplikator/innen und die von ihnen erarbeiteten Bildungsbausteine sind einfach zu schade, um den Papierkoffer jetzt zu verschließen.
- Die ehrenamtlich aktiven Multiplikator/innen haben viel Engagement entwickelt, und können sich vorstellen, neue Zielgruppen auch im Erwachsenenbereich zu erschließen. Dies könnte im Rahmen einer Fortführung geschehen.

Meike-Christine Karl ist Koordinatorin des Projektes „Papierkoffer“ im Auftrag des Eine Welt Landesnetzwerk MV e.V. und freiberufliche Umweltpädagogin.



INFORMATIONSQUELLEN IM INTERNET

Infomaterial Tropenwald-Klima etc. der Allianz-Umweltstiftung unter www.allianz-umweltstiftung.de dort zu finden unter Veröffentlichungen

Schulheft Schorsch und ein interaktives Würfelspiel zu den Papiersiegeln unter:
www.treffpunkt-recyclingpapier/schule/

www.araonline.de Site mit vielen Hintergrundmaterialien und Broschüren

www.beschaffung-info.de Der Informationsdienst für umweltverträgliche Beschaffung vom Bundesverband für Umweltberatung

www.blauer-engel.de Informationen zum Blauen Engel von RAL – Deutsches Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung e.V.

www.bundeswaldinventur.de Site mit Daten rund um unseren Wald vom Bundesumweltministerium – mit den Daten kann man mit Hilfe der Flächengröße eines Waldes und seiner Bestockung (Arten und Durchmesser der Bäume in Brusthöhe) den momentanen Holztertrag ermitteln!

www.euwid-papier.de EUWID Papier und Zellstoff berichtet wöchentlich über das Neueste aus der gesamten Papier- und Zellstoffbranche

www.initiative-papier.de und www.papiernetz.de – das Infoportal der Initiative Pro Recyclingpapier

www.mileudedefensie.nl Organisation, die sich mit spektakulären Aktionen zum Thema Weltklima einen Namen gemacht hat

www.papier.info Die Seiten des Förderverein für umweltverträgliche Papiere und Büroökologie Schweiz
www.papierinitiative-niedersachsen.de

www.regenwald.org, die Seite der Organisation Rettet den Regenwald von Reinhard Behrend, Hamburg – hier kann man aktiv mitmachen indem man an den Protestmail-Aktionen teilnimmt.

www.robinwood.de Site mit vielen Hintergrundinfos, eine unverzichtbare Grundlage

www.treffpunkt-recyclingpapier.de das Infoportal der Initiative 2000Plus – Schulmaterialien aus Recyclingpapier

www.umweltbundesamt.de

Für das Neueste zum Thema Klima:
www.urgewald.de Site mit vielen Hintergrundinformationen und Bilderreisen zum Thema Holz-Raubbau und Webmaster der Papierinitiative 2000+!

ZITIERTE UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Umwelt, Bedrohung und Bewahrung von Dietrich Jörn Weder erschienen in der Reihe Zeitbilder von der Bundeszentrale für politische Bildung, Kostenpunkt: 2,- €

Sehen, Staunen, Wissen im Gerstenberg-Verlag zum Thema „Schrift“, ISBN 3-8067-4549-8, Kostenpunkt ca. 16,80 €

Unterrichtsmaterialien Papier von Natur bis Kultur Schriftenreihe der ANU Band 11, Barbara Mauè, Herausgegeben vom Ministerium für Natur- und Umweltschutz. Landwirtschaft und Verbraucherschutz in NRW, ISBN: 1618-9981, Kostenpunkt inkl. Versand: 10,- €



*Papier hat viele Seiten, Dokumentation einer Projekt-
woche von Monika Nolle und Agnes Dieckmann,
Arbeitsmaterialien für den Unterricht, Gemeinschafts-
projekt von ARA und urgewald*

*Alternativer Waldschadensbericht 2006 von
urgewald e.V., ARA und Forum für Umwelt und Ent-
wicklung, über die Initiative Pro Regenwald zu beziehen
für 6,50 € inklusive Versand*

*Kritischer Papierbericht 2005 von der Initiative 2000
Plus (7,- €)*

*CD Lebenswelt Regenwald von Kai Andersch, Robert
Spitzer, Robert Pohle, Multimedia CD Rom 15,- €*

*Alternativer Waldschadensbericht 2006 von urgewald
e.V., ARA und Forum für Umwelt und Entwicklung,
über die Initiative Pro Regenwald auch als Papier-
version zu beziehen für 6,50 € inklusive Versand*

*Informationen zum Thema „Tropenwald“ Schatzkam-
mer der Erde und bedrohtes Paradies von der Allianz
Umweltstiftung als download verfügbar unter
www.allianz-umweltstiftung.de und dort auch als
Broschüre erhältlich*

INFORMATIONSQUELLEN IM INTERNET AUF CD

*Baustein Papier – Jedes Blatt zählt von
Herbert Smolka – Material aus dem BLK 2 I
Programm – als Download verfügbar unter
[interweb.hmulv.hessen.de/imperial/md/content/
internet/pdfs/service/papierneu.pdf](http://interweb.hmulv.hessen.de/imperial/md/content/internet/pdfs/service/papierneu.pdf)*

*Zukunftsfähig mit Papier, Werkstattmaterialien
„Agenda 21 in der Schule“ des BLK Modellprogramms
„21“ verfügbar als Download unter
[http://www.agenda21schulen.nrw.de/downloads/
werkstattheft/papier.pdf](http://www.agenda21schulen.nrw.de/downloads/werkstattheft/papier.pdf)*

Regenwald-Report Nr. 111006: Der Tempo-Krieg

*Kritischer Papierbericht 2005 von der Initiative 2000
Plus (erhältlich für 7,- €)*

*Papier macht niemand satt! Broschüre von Urgewald
zu Papierverbrauch in Deutschland und den welt-
weiten Folgen*



MICHAEL WELZ

SOLARE VISIONEN –

Bildung für Nachhaltigkeit und Entwicklung
im Bereich Klimaschutz und erneuerbare Energie

Es gibt Grund genug, sich mit dem Thema „Globalisierung“ zu befassen: Der Klimawandel und seine Auswirkungen, die Umweltschäden durch den Transport von Erdöl, die steigenden Energiepreise aufgrund der Abhängigkeit vieler Verbraucher von wenigen Großkonzernen sowie Machtkämpfe um die letzten Reserven fossiler Energieträger, zeigen an, dass ein „Weiter so!“ nicht mehr zu verantworten ist. Es ist Zeit, nach Alternativen zu suchen. Die Sonne mit ihrer unerschöpflichen Kraft steht uns überall in verschiedenen Varianten (Solarthermie, Fotovoltaik, Windkraft, Wasserkraft und Biomasse/ Biogas) zur Verfügung. Die Vorstellung, sie vollständig als Energieträger für die gesamte Menschheit zu nutzen, entwickelt bei mir: „Solare Visionen“.

Seit rund 15 Jahren bin ich in der Vermittlung von Kenntnissen zum Thema Klimaschutz tätig. Dabei arbeitete ich mit verschiedenen Zielgruppen, sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich, um ihnen die Themenfelder: Ökologisches Bauen,

Nutzung Erneuerbarer Energien und Möglichkeiten zur Energieeinsparung nahe zu bringen. Mein Bildungsansatz umfasst die globale Situation und mündet in lokalen Handlungsansätzen. Ich denke, dass nur die persönliche Betroffenheit aufgrund emotionaler Bindung zu Verantwortlichkeit und einer nachhaltigen Handlungsweise führt.

Die Bedeutung des Klimaschutzes ist in der Mehrzahl der Gemeinden und Kommunen zwar bekannt, aber oft fehlt es zum Beispiel in Gemeinderäten oder Umweltverbänden an engagierten Menschen, die sich dem Thema widmen und konkrete Umsetzungsideen entwickeln. So gibt es dann auch nur wenig Impulse zur Realisierung von Klimaschutzprojekten. Ziel meiner Bildungsarbeit ist es daher, mit einem ganzheitlichen Ansatz das Thema verständlich zu vermitteln und die Realisierung konkreter Projekte anzuregen.

Meine Aufgabe sehe ich dabei vor allem darin, mich dem Problem der Vermittlung des Themas in Gesellschaft und deren Institutionen zu widmen. Die angebotenen Lehr- und Lerneinheiten zielen auf die Bereiche der schulischen und außerschulischen Bildung, der beruflichen Aus- und Weiterbildung, sowie der universitären und wissenschaftlichen Weiterbildung. Hinzu tritt der Wissenstransfer zwischen allgemeiner Informations- und zielgruppenspezifischer Öffentlichkeitsarbeit. Konkret heißt das:

- Bündelung der Aktivitäten in verschiedenen Bildungsbereichen und Transfer der „guten Praxis“ in die Breite,
- Verbesserung der Vernetzung der Akteure,
- Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung der „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“,
- Intensivierung der Kooperationen im internationalen Rahmen.

Neben der Verbreitung von Informationen zu bestehenden Möglichkeiten, Klimaschutz wirksam zu betreiben, dienen die angebotenen Bildungsmaßnahmen auch als Querschnittsaufgabe für die Forschung, um:

- Leitbilder nachhaltigen Handelns, z. B. im Klimaschutzbereich sichtbar und nachvollziehbar zu machen,
- Integratives, vorausschauendes Denken in komplexen Zusammenhängen einzuüben,
- Entscheidungsgrundlagen, Problemlösungsmuster, Managementregeln und Qualitätsziele für nachhaltige Entwicklung vermitteln,
- das Innovationspotenzial des Nachhaltigkeitsgedanken zu veranschaulichen.

Über ein positiv vermitteltes Leitbild und die damit verbundenen gesellschaftlichen Chancen soll bei den Zielgruppen die Bereitschaft gefördert werden, sich auch in Alltag und im Beruf aktiv für die Förderung des Gedankens der nachhaltigen Entwicklung zu engagieren.

Im Hinblick auf die Lern- und Kommunikationsgewohnheiten jugendlicher und erwachsener Zielgruppen ist ein Spektrum angepasster Methoden wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Bildungsarbeit, um die spezifischen Aspekte des Nachhaltigkeitsziels Klimaschutz den Teilnehmer/innen zu vermitteln.

Parallel hierzu organisiere ich Begleitprozesse, mit denen Adressaten aus Wirtschaft und Gesellschaft, Aus- und Weiterbildung erreicht werden sollen, um die in den Bildungsprozessen vermittelten Ansätze auch umsetzen zu können. Dazu spreche ich

Menschen aus allen Lebensbereichen an, die unsere Gesellschaft in der Gegenwart und in der Zukunft gestalten können und wollen.

Ziel ist es, dazu beizutragen, den Anteil Erneuerbarer Energien zu erhöhen und Energieeinsparmöglichkeiten konkret umzusetzen. Neben der Herausforderung, die Klimaschutzziele in konkreten Handlungsschritten umzusetzen, sollen die Projekte auch zur langfristigen Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern beitragen und somit auch eine finanzielle Entlastung der Projektpartner (z. B. Schulen und Gemeinden) bewirken.

*„Der einfachste Teil ist die Technik.
Der schwierigste Teil ist der Wandel in den Köpfen.“*
Hans-Joachim Ziesing

„Technisch geht es, aber man muss die Menschen mitnehmen.“
Harry Lehmann

Photon, März 2005/Artikel „Wir werden über viele Hürden krabbeln müssen“

BILDUNGSANGEBOTE IN JUGENDBILDUNGSSTÄTTEN UND IN SCHULEN

Mit und für Jugendliche führe ich in Kooperation mit Schulen, Berufsschulen und Jugendbildungseinrichtungen Unterrichtseinheiten, Projekttag und -wochen sowie Seminare zum Thema Klimaschutz durch. Neben dem Lernen im Klassenzimmer oder Schulungsraum kommen dabei das „Solarmobil“ und das „Energie Erlebnis System“ zum Einsatz. Die Schwerpunkte der Bildungsarbeit umfassen drei Bereiche:

- die Arbeit im öffentlichen Raum, um mit verschiedenen Methoden die spezifischen Nachhaltigkeitsziele des „Klimaschutzes“ zu vermitteln,
- die Entwicklung regionaler Energiekonzepte zu fördern,
- zur Förderung von Kommunikationsprozessen und den Transfer des erarbeiteten Wissens in Schule, Ausbildung und die Gesellschaft die Bildung lokaler Netzwerke unterstützen.

Ausgangspunkt sind hierbei folgende thematische Schwerpunkte:

- Energieeinsparung (Einsatz energiesparender Technik und Wärmedämmung)
- Einsatz von Erneuerbaren Energien zur Wärme und Stromgewinnung als Ersatz für die bisherige Nutzung fossiler Energieträger
- bewusster Umgang mit den Ressourcen Energie und Wasser



Bei der Konzeption des Programmverlaufs bemühe ich mich, die Interessenlagen und Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe möglichst zu berücksichtigen. Beispielsweise ist es für Auszubildende und Handwerker insbesondere interessant, wenn die Weiterbildung auch aktuelle Informationen zur Nutzung der Brennstoffzellentechnik umfasst, die sie berufsbezogen nutzen können.

Ein wichtiger Aspekt ist daneben die Fortbildung von Lehrkräften. Denn interessanterweise sind sie es, die der Thematik „Klimaschutz“ in Schulen häufig besonders reserviert gegenüber stehen. Daher hat es sich für die Kooperation als vorteilhaft erwiesen, im Rahmen der Bildungsarbeit auch den Lehrkräften Methoden und Praxisbeispiele zur Vermittlung des Themas im Unterricht zu vermitteln.

Der thematische Einstieg erfolgt über die Beschäftigung mit dem Thema „Treibhausgase“. In einfacher Form erhalten die Beteiligten Grundkenntnisse und ermitteln aufgrund der vorgegebenen Informationen eigenständig, welche Dimension diese Problematik in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld hat. Beginnend mit der Fragestellung: „Wie viel Energie braucht ein Mensch in Deutschland täglich?“ – und wie viel CO₂ wird dabei freigesetzt? – errechnen die Schülerinnen und Schüler selbständig, wie groß dieser Kubikmeterwert für ihre Klasse, ihre Schule, ihre Stadt oder die Bundesrepublik ist. Spätestens dann wird die entsprechende Ziffer auf der Anzeige des Taschenrechners nicht mehr darstellbar und macht nachvollziehbar, welche Dimension dieses Problem hat.

Allerdings reicht es nicht aus, Betroffenheit zu erzeugen. Um die Beschäftigung mit der Thematik in konkrete Handlungen umzusetzen, stelle ich an einfachen Beispielen und durch den Betrieb des

Solarmobiles die Möglichkeiten der Sonnenenergie vor. In unterschiedlichen Versuchs- und Experimentierreihen können die Jugendlichen anschließend selbst solarbetriebene Geräte und Fahrzeuge bauen und deren Wirkungsweise testen.

Je nach den zur Verfügung stehenden zeitlichem Rahmen schließt sich daran die Entwicklung einer Projektidee an, mit der Klimaschutzmaßnahmen in der Einrichtung umgesetzt werden können. Der Bildungsansatz besteht dabei auch immer darin, unter Anwendung verschiedenartiger Methoden (Zukunftswerkstatt, Mind-Map-Methode, etc.) auch immer um die Vermittlung von Kenntnissen zur Planung und Umsetzung von Projekten. Die Jugendlichen sollen befähigt werden, selbst aktiv werden zu können. Unter Einbeziehung von Akteuren für die Projektumsetzung (Lehrerschaft, Schüler, Eltern, Handwerk, etc.) werden dann konkrete Handlungsschritte geplant. Neben der Informationsvermittlung umfasst meine Tätigkeit also auch in hohem Maße Projektbegleitung und –beratung sowie die Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit und Suche von Finanzierungsmöglichkeiten für die entwickelten Projekte.

Der Aufwand ist also erheblich höher als in der herkömmlichen Bildungsarbeit. Die Erfahrung zeigt aber, dass es für die Zielgruppen eine wesentliche Erfahrung ist, aus der eigens entwickelten Idee ein konkretes Ergebnis erwachsen zu sehen. Für ihre Bereitschaft, Nachhaltigkeit zum Leitsatz ihres Alltagshandelns zu machen, ist dies eine wesentliche Voraussetzung.

Auf Wunsch der Kooperationspartner leiste ich ebenso Unterstützung bei der Organisation von Tagungen und Konferenzen, mit denen die umgesetzten Projekte der Öffentlichkeit vorgestellt werden.



BEISPIELE UMGESETZTER KONZEPTE

„Energie Arena – Zukunft zum Anfassen“

Kern des Projektes ist ein vierstündiges Bühnenprogramm zum Thema: Regenerative Energiegewinnung. Den Rahmen für diese Veranstaltung bildet ein „Markt der Möglichkeiten“ mit regionalen Vereinen, Institutionen, die unterschiedliche Energieformen vertreten, und Infoständen der entsprechenden Herstellerfirmen. In dem Bühnenprogramm werden die verschiedenen Formen der regenerativen Energiegewinnung vorgestellt und deren Funktionsprinzip erklärt. Daneben werden Anwendungsbeispiele gezeigt und ihre Dimensionen in einem zukünftigen Energiemix eingeschätzt. Diese prägnanten Informationsegmente werden mit kulturellen Darbietungen in Form von Musik, Tanz und Theater aufgelockert. Die Veranstaltung erhält dadurch einen positiv-informativen und unterhaltenden Charakter.

Grundsätzlich geht es bei diesem Angebot darum, die Partizipationsmöglichkeiten breiterer Bevölkerungsteile an Bildung und Kultur zu erhöhen. Zudem bestehen in der Regel gegenüber regenerativen Energieformen, erhebliche Schwellenängste, die es abzubauen gilt (übrigens nicht nur in kleinstädtisch geprägten Regionen). Das Motto dieses Projektansatzes lautet daher: „Traut sich das Publikum nicht zur Bildung, dann traut sich die Bildung eben zum Publikum“. Des weiteren unterstützt die „Energie-Arena“ generell den kulturellen Austausch zwischen Stadt und Land mit der Zielsetzung, auch die wirtschaftliche und kulturelle Infrastruktur in benachteiligten Regionen zu fördern.

Neben Pressekonferenzen kommen hierfür auch Dorf- und Stadteilfeste in Betracht.

Ergänzt werden können diese Aktivitäten durch internationale Workcamps zum Thema Klimaschutz, in die bereits existierende Klimaschutzprojekte mit europäischen Partnern eingebunden werden. Neben Ländern wie Spanien, Italien – die aufgrund ihres Klimas ja gemeinhin als besonders geeignet für die Nutzung der Sonnenenergie gelten, können dabei auch Initiativen aus den so genannten „EU-Beitrittsländern“ (z. B., Polen, Tschechien, Ungarn) einbezogen werden. Ihre Teilnahme ist auch deshalb vorteilhaft, weil damit verdeutlicht werden kann, dass es auch in diesen Ländern bereits ernsthafte Initiativen zur Nutzung der Solarenergie gibt. Hierdurch kann das Verständnis in die Bedeutung der Thematik gerade auch in wirtschaftlich benachteiligten Regionen Deutschlands gefördert werden, wo vielfach die Meinung vorherrscht, man könne sich aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Probleme mit Fragen des Umwelt- und Klimaschutzes erst nachrangig befassen.

Generell wendet sich das Konzept an alle Altersgruppen. Ein besonderes Augenmerk liegt jedoch auf Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich gemeinhin für das Thema regenerative Energien weniger interessieren. Die Neugier kann aber eben gerade dadurch geweckt werden, dass die Veranstaltung an einem für Jugendliche vertrauten öffentlichen Ort stattfindet. Zu achten ist dabei auf eine zeitgemäße Umsetzung des Themas im Bühnenprogramm, um gerade auch jüngeres Publikum anzusprechen. Generell soll das Angebot aber so ausgerichtet sein, dass für alle Interessierten die Zugangshürden zu nachhaltiger Bildung gesenkt werden. Für Schulen und andere Bildungseinrichtungen bietet das Konzept die Möglichkeit durch Beteiligung an der Programmgestaltung, sich im öffentlichen Raum zu präsentieren und Projektarbeiten vorzustellen.

Bei der Wahl der Veranstaltungsorte wird darauf geachtet, durch jährlich wiederholte Veranstaltungen eine sehr breite Öffentlichkeit zu erreichen und für das Thema zu sensibilisieren. Für die einzelnen Veranstaltungen werden lokale Kooperationspartner gesucht und in das Bühnenprogramm sowie in den „Markt der Möglichkeiten“ eingebunden. Durch diese enge Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren wird die Verortung des Themas der regenerativen Energiengewinnung gewährleistet und deutlich, welche Handlungsoptionen im direkten Lebensumfeld für jeden Beteiligten bestehen.

Erneuerbare Energiesysteme – Eine Seminarwoche für Jugendliche

Es werden Themen wie globale Umweltveränderungen, Klimawandel, Treibhauseffekt, nachhaltige Erzeugung und Nutzung von Energie fassbar gemacht. Hierbei geht es uns darum, Akzeptanz für das Anliegen des Klimaschutzes zu schaffen. Des Weiteren sollen Handlungskompetenzen für eine nachhaltige Lebensweise hinsichtlich des Energie- und Ressourcenverbrauchs vermittelt werden (schaffen eines „neuen Energiebewusstseins“).

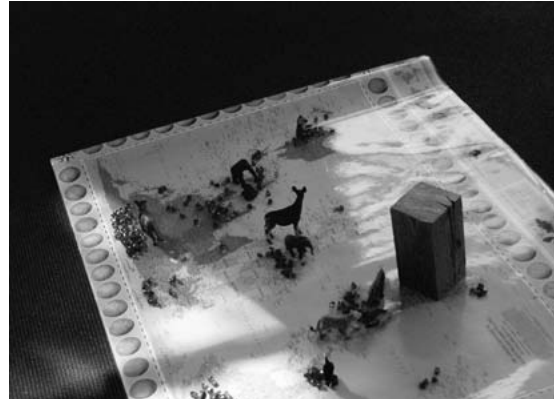
Einerseits sollen die Jugendlichen die Zusammenhänge von Energie- bzw. Ressourcennutzung und Klimaschutz verinnerlichen, andererseits werden ihnen Möglichkeiten aufgezeigt, was sie im Alltag tun können, um ihren entsprechenden Beitrag zu leisten. Ziel dieses Seminars ist es Jugendliche aufzuklären und regionale Handlungsansätze zu verdeutlichen. Es ist unser Anliegen, sie dahingehend zu sensibilisieren, dass sie im täglichen Handeln mehr von ihrem Verantwortungsbewußtsein gelenkt werden, ganz im Sinne einer „Kultur des Klimaschutzes“ (Prof. Schellnhuber, Potsdam). Wir werden uns mit den verschiedenen Szenarien auseinandersetzen und nach konkreten Ansätzen suchen. Als Beispiel dient uns die Gemeinde Neckeroda, die sich mit ihrem Agenda 21 Beschluss im Sinne einer Nachhaltigen Lebensweise orientieren möchte. Der Verein Färberdorf Neckeroda beabsichtigt im Interesse der Einwohnerinnen und Einwohner den Ort vorwiegend mit Erneuerbaren Energien zu versorgen. Das auf fünf Tage ausgelegte Gesamtprogramm umfasst die folgenden, aufeinander aufbauenden Komponenten:

- a) Theoretische Einstimmung
 - Die Erde im Fieber – Klima und Treibhauseffekt
 - Unser Umgang mit Energie im 21. Jahrhundert
 - Energie-Szenarien in Deutschland, Europa und Global

- b) Filmbeiträge
 - „Auf dem Sprung“ – Technische Umsetzung erneuerbarer Energie
 - Bioenergie-dorf Jühnde
 - „Die Macht der Sonne“ zwei Nobelpreisträger laden zu einer Reise in die Welt der Sonnenenergie

- c) Projektarbeit
 - Wie erstelle ich ein Energiekonzept für eine Gemeinde? Erarbeitung eines Fragenkataloges, Zusammenstellung der benötigten Materialien bzw. Werkzeuge (Arbeit im Plenum)
 - Erarbeitung von Energiekonzepten in Arbeitsgruppen: Energieeffizienz, Biomasse, Solarthermie, Photovoltaik, Organisation
 - Vorbereitung und Durchführung der „Energiekonferenz“ unter Beteiligung der ortsansässigen Bürgerinnen und Bürger
 - Anschließend Weiterarbeit der Arbeitsgruppen

- d) Feedback
 - Auswertung und Präsentation der Gruppenergebnisse
 - Abschlussrunde, Seminauswertung
 - Abschlussabend: „Gesundes Essen“ mit solaren Energien bereitet



Zielsetzung des Seminarkonzeptes ist es, die Jugendlichen stufenweise zunehmend zu selbständiger Arbeit anzuleiten. Mit der Durchführung der öffentlichen „Energiekonferenz“ erhält das Seminar ein konkret zu erreichendes Ziel, das die Beteiligten zur Mitwirkung motiviert und zugleich verdeutlicht, welche Handlungsmöglichkeiten vor Ort konkret bestehen. Mit der „Energiekonferenz“ wird zugleich eine Plattform geschaffen, die im Verlauf des Seminars entwickelten Ideen aus dem „Klassenzimmer“ heraus in die Öffentlichkeit zu transportieren.

„Prima Klima“ ein 3-Tagesprojekt in der Schule

- a) Theoretische Einstimmung
 - Was bedeuten Treibhauseffekt, globale Erwärmung und Klimawandel? – Klima, Klimasystem, Photosynthese
 - Was kann ich gegen den Klimawandel tun? – Energiesystem, Erneuerbare Energie, Energieeinsparung, Nachwachsende Rohstoffe, ökologisches Bauen
- b) Praktische Umsetzungsmöglichkeiten

Je nach Alterstufe werden mit Experimentiersystemen Modelle gebaut und ausprobiert (z. B. zur Windenergie, Photovoltaik, Brennstoffzelle und Nachwachsenden Rohstoffen)
- c) Exkursion in der Region

Zum Abschluss steht eine Exkursion auf dem Programm. Hier werden besondere Projekte besucht, die einen nachhaltigen Ansatz verfolgen besucht. Dabei wählen die Jugendlichen den Ort, aus einem Angebot verschiedener Möglichkeiten selbst aus (z. B. Bauernhof mit Biogasanlage, Wassermühle mit Generator etc.) Hier können sie vor Ort praktischen Klimaschutz und regionale Entwicklung erleben.

Alternativ lässt sich das Seminarkonzept als zweitägiges Seminar mit folgenden Komponenten durchführen:

- a) Theoretische Einstimmung
 - „Warum machen wir uns Gedanken über neue Energiesysteme?“ – Klima- und Treibhausproblematik
 - Erneuerbare Energiesysteme – Politische Situation in Deutschland, Europa und weltweit
 - Situation und Trends in Thüringen
 - Erneuerbare Energiesysteme – Technische Realisierbarkeit und Projekte in Deutschland
- b) Projektarbeit
 - Welche Handlungsansätze gibt es in Haushalt und Beruf für die Nutzung „erneuerbarer Energiesysteme“?
 - Präsentation der Gruppenergebnisse
- c) Seminaarauswertung
 - „Blitzlicht“ zum ersten Tag und Seminar-Abschlussrunde

Die Übersicht verdeutlicht: Je kürzer die Seminardauer, desto geringer kann der Praxisanteil im Programm ausfallen. Aber auch die Kurzform hat ihre Berechtigung: Sie ist leichter in Kooperation mit Schulen umzusetzen und bildet häufig die Vorstufe für länger dauernde Seminarangebote: Nachdem das Interesse für die Thematik einmal geweckt ist, wächst auch die Bereitschaft, sich mit den dahinter verbergenden Möglichkeiten eingehender auseinander zu setzen.

Die vorgestellten Konzepte sind sicherlich keine Ansätze für die „Breitenbildung“. Aber ihre Ausrichtung auf die aktive Mitwirkung der teilnehmenden Jugendlichen sowie das Erstellen konkreter Ergebnisse macht sie zu Multiplikator/innen, die ihre gewonnenen Eindrücke und Erfahrungen in ihrem Lebensumfeld weitertragen.

Michael Welz ist freiberuflich als Referent für die Heinrich-Böll-Stiftung und als Umweltpädagoge in der schulischen und außerschulischen Jugendbildungsarbeit in Arnstadt/Thüringen tätig.

ZITIERTE UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR

- Bernd Lehmann, Andreas Gronauer (Hrsg.)
Sinnvoller Umgang mit Energie auf dem Bauernhof,
1992/150 Seiten*
- Bernhard Burdick. Klimaänderung und Landbau,
1994/448 Seiten*
- Jürgen Müller, Roland Quester. Umweltbibliotheken-
Wegweiser, 2000/159 Seiten*
- Carl-A. Fechner. Kraft aus der Sonne. 1999, Video 45 min.*
- Heinz Ladener (Hrsg.). Vom Altbau zum
Niedrigenergiehaus, 2002/273 Seiten*
- Peter Weissenfeld, Holger König. Holzschutz ohne Gift,
2001/172 Seiten*
- Klaus Schillberg, Heinz Knieriemen Bauen und sanie-
ren mit Lehm, 2001/159 Seiten*
- Josef Krois, August Bammer (Hrsg.). Biologisch natürlich
Bauen, 2000/490 Seiten*
- Herbert Gruber, Astrid Gruber. Bauen mit Stroh,
2000/93 Seiten*
- Claudia Lorenz-Ladener. Naturkeller,
1999/139 Seiten*
- Holger König . Wege zum gesunden Bauen,
1998/261 Seiten*
- Heinz Laderer, Frank Späte Solaranlagen,
2001/285 Seiten*
- Christof Biba, Dieter Heinicke, Peter Jacobs, Thomas
Payer Strom aus Sonnenlicht, 2001/134 Seiten*



*Horst Crome, Handbuch Windenergie-Technik,
2000/206 Seiten*

*David Pearson. Das natürliche Haus, 1999/302 Seiten
aid (Hrsg.). Bauen mit Holz in der Landwirtschaft*

*Katalyse-Institut für angewandte Umweltforschung,
Farbstoffe aus der Natur, 1997/159 Seiten*

*Maria Karl, Andrea Karl-Schurian, Färben und Filzen
für jedermann, 1998/128 Seiten*

*Grüner Tiger (Hrsg.). Handbuch Alte Kulturpflanzen,
2000/138 Seiten*

*Madanject Singh. Das Zeitalter der Sonne.
Die Energien der Zukunft. München, 1998, 208 Seiten*

*Europäische Akademie für Umweltfragen e.V. Solar-
energie und Atomstrom. Energiequellen, Umweltbelastung
und CO2-Problem. Stuttgart/Leipzig 1999, 128 Seiten*

*Michael Flitner, Christoph Görg, Volker Heinz.
Konfliktfeld Natur. Biologische Ressourcen und globale
Politik, Opladen, 1998, 276 Seiten*

*Dirk Maxeiner, Michael Miersch,
Lexikon der Öko-Irrtümer*

*Fakten zu Energie, Gentechnik, Gesundheit, Klima,
Ozon, Wald und vielen anderen Umweltthemen,
Frankfurt/Main 1998, 415 Seiten*

*Hermann Scheer. Solare Weltwirtschaft. Strategien für
die ökologische Moderne, München 1999, 340 Seiten*

*Hermann Scheer. Energieautonomie – Eine neue Politik
für erneuerbare Energien, München 2005, 316 Seiten*

*Heinrich-Böll-Stiftung. Mythos Atomkraft –
Ein Wegweiser, Berlin 2006*

INTERNETADRESSEN

www.bee-ev.de
www.jahrbuch-erneuerbare-energien.de
www.solarserver.de
www.web.rottal-inn.de
www.energieverbraucher.de
www.lfu.bayern.de
www.klimastaffel.de
www.sonnenseite.com
www.eurosolar.org

SCHLUSSFOLGERUNGEN, PROJEKTIDEEN UND PERSPEKTIVEN

Ergebnisse des Workshops



Alle Beteiligten äußerten während der Vorstellungsrunde, über Reiseerfahrungen zu verfügen, die sie als positiv und wichtig für ihre Persönlichkeitsbildung erachten. Aber die Perspektive, längerfristig im Ausland zu leben und zu arbeiten, wurde durchaus widersprüchlich bewertet: Während einige wünschen, künftig im „Land ihrer Träume“ zu leben, verspüren andere eher eine starke persönliche Bindung an ihr gewohntes Lebensumfeld, das sie nur ungern verlassen würden. Ihrer Meinung nach ist es durchaus möglich, auch mit einer starken lokalen Verwurzelung „global zu denken und zu handeln“. Hierin zeigte sich bereits die Ambivalenz der Thematik „Globalisierung“: Die damit verbundenen Risiken und Chancen können aus subjektiver Sicht durchaus unterschiedlich positiv oder negativ wahrgenommen und bewertet werden. Eine um Objektivität bemühte Bildungsarbeit berücksichtigt dies: Chancen und Risiken werden benannt, aber nicht bewertet. Die Gegensatzpaare „Gut –

Schlecht“ oder „Richtig – Falsch“ greifen dann nicht, wenn Problemlagen differenziert erfasst und selbstbestimmte Lösungsansätze zugelassen werden sollen.

Die sich hieraus entwickelnde Fragestellung nach Qualitätskriterien der Bildungsarbeit und dem Selbstverständnis von Teamer/innen und Referenten/innen wurde kontrovers diskutiert: Um den Zielgruppen die Realisierbarkeit alternativer Ansätze zu demonstrieren, komme dem Verhalten der Seminarleitungen eine Vorbildfunktion zu. Allerdings berge „politisch korrektes“ Verhalten die Gefahr, die Lernenden zu demotivieren. Denn aufgrund der Dimension und Komplexität der behandelten Problemfelder würden die mit dem Thema „Globalisierung“ verbundenen Herausforderungen von Jugendlichen, angesichts ihrer begrenzten Wirkungsmöglichkeiten leicht als „unlösbar“ wahrgenommen. Daher sei es ratsam, gegenüber den Zielgruppen durch die profunde Darstellung der Thematik Authentizität zu demonstrieren. Die persönliche „Stärke“ des Lehrenden solle darin bestehen, die Jugendlichen zur Entwicklung eigener Lösungswege zu animieren.

Dieser Zielsetzung entsprechend wurde eine Vielzahl von Anregungen und Ideen für die weitere Arbeit entwickelt:

- Entwicklung von „Sparplänen“ mit Jugendlichen als Bestandteil der Seminararbeit, um ihnen Verfahren zu vermitteln, mit denen sie ihre Reisewünsche realisieren können, auch wenn sie vordergründig nicht über die notwendigen finanziellen Mittel verfügen,
- Auseinandersetzung mit erfolgreichen Migrationsbiografien, um persönliche und berufliche Mobilität als Chance für die Gestaltung individueller Zukunftsperspektiven zu verdeutlichen
- Verbindung „globaler Themen“ mit biografischen Ansätzen, um persönliche Bezüge herzustellen (Beziehungen, Familie, Partnerschaft), Lebensgewohnheiten (Ernährung, Musik, Freizeit)
- Einbindung der Teilnehmer/innen in die Erarbeitung „konsumkritischer Stadtrundgänge“, um sie zur Auseinandersetzung mit der Thematik zu motivieren,

Aus der Fragestellung heraus „Wem gehört das Wasser?“ entstand die Idee für unterschiedliche „Bausteine“ eines Jugendseminars. Eingebettet in lokale Bezüge und „alternative Lernorte“ (Wasserwerke, Kläranlagen) folgt die Konzeption der Lernzielsetzung, am Beispiel des Wasserverbrauchs die Reflektion des eigenen Konsumverhaltens zu fördern und in Beziehung zu wirtschaftlichen (Vermarktung von Wasser), gesellschaftspolitischen Entwicklungen (Privatisierung von Wasserwerken) und globalen Herausforderungen (Wasserknappheit) zu setzen.

Im Ergebnis des Workshops wurde ein Planspiel zum Thema „Klimaschutz“ entwickelt, das auf Grundlage widerstreitender Interessenlagen um den Neubau eines Kohlekraftwerkes die Möglichkeiten der Einflussnahme zivilgesellschaftlicher und politischer Strukturen auf energiepolitische Entscheidungen auf europäischer Ebene nachvollziehbar darstellt. Die Diskussion zu Anwendungsmöglichkeiten neuer Medien in der Bildungsarbeit führte zur Konzeption einer „virtuellen Schatzsuche“, bei der Energiethemen als Bestandteil einer GPS-gesteuerten „Schnitzeljagd“ vermittelt werden. Das Format richtet sich an Jugendliche, die neuen Technologien aufgeschlossen sind, gegenüber einer Teilnahme an herkömmlichen Seminarveranstaltungen aber Vorbehalte äußern. Insgesamt verstärkte der Workshop die Erkenntnis, dass „Globalisierung“ künftig weniger ein spezielles Seminarthema sondern Bestandteil jeglicher Form politischer Jugendbildung sein sollte. Die verstärkte Internationalisierung vieler Gesellschaftsbereiche wird auch die Herausbildung neuer Identitäten fördern, auf die in der Bildungsarbeit Bezug genommen werden muss. Durch die neuen Formen des Informationsaustausches wächst die Weltgemeinschaft zusammen. Auch das Leben in einer ländlich geprägten Region bedeutet nicht mehr automatisch, von „der Welt abgeschnitten“ zu sein. Damit eröffnen sich neue Perspektiven für Lebensentwürfe abseits urbaner Zentren. Umgekehrt besteht heute in wachsendem Maße die Möglichkeit, über die wirtschaftliche Existenzsicherung hinaus aus freien Stücken ins Ausland zu gehen. Der damit verbundene Orts- und Perspektivenwechsel bietet Chancen sowohl für die persönliche und berufliche Entwicklung als auch die Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes.



Um insbesondere benachteiligte Zielgruppen zu befähigen, die damit verbundenen Chancen und Risiken abschätzen zu können, sollten „Globale Themen“ durch die politischen Bildner/innen anschaulich, lebensweltbezogen, nacherlebbar vermittelt werden. Hierbei sollte keine Bewertung im Sinne von „falsch“ und „richtig“ vorgenommen, sondern „Globales Lernen“ als ein Ansatz verstanden werden, Jugendliche zu motivieren, ihr Denken und Handeln zunehmend an den Grundsätzen globaler sozialer Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit auszurichten.

*Undine Flemmig, Kerstin Schumann,
Stephan Neuhausen, Björn Kluger, Sebastian Welter*

*Bundesarbeitskreis ARBEIT UND LEBEN
Fachgruppe Globalisierung, soziale Gerechtigkeit
und Nachhaltigkeit*

